Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 182. Dienstag, 9. August 1910, abends. 63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 84, den Gießereileiter **Johann Karl Prinzler** in **Strehla** und dessen Ehefrau **Juliane Emilie Bertha** geb. Reinitz betreffend,

eingetragen worden:

Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes ist durch Ehevertrag am gesamten zukünftigen Vermögen ausgeschlossen.

Riesa, am 6. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslokal hier sollen

Freitag, den 12. August 1910, vorm. 10 Uhr

verschiedene gebrauchte Möbel gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 9. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 12. August 1910, vorm. 10 Uhr

soll im Hotel zum „Kronprinz" hier ein Pferd (Fuchs) gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 9. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 12. August 1910, vorm. 10 Uhr

soll im Hafenrestaurant in Gröba — als Versteigerungsort — ein Sofa gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 9. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, den 12. August 1910, nachm. 2 Uhr

sollen im Gasthofe zum „Anker" in Gröba — als Versteigerungsort — ca. 35 M. versch. Kleiderstoffe gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 9. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der Bedarf an **Kolonial-, Back-** und **Molkereiwaren**, sowie **Kartoffeln** und **Kaffee** für die **Küche** der II./68 soll auf die Zeit vom **1. 10. 10** bis **30. 9. 11** verdungen werden.

Lieferungsbedingungen nebst Formularen zu Angeboten mit Angabe des Jahresbedarfs können in Kaserne II./68 Zimmer Nr. 23 gegen Entrichtung von 50 Pf. entnommen werden. Angebote bis **19. 8. 10** dorthin erbeten. Eröffnung der Angebote **20. 8. 10, 11° V.** Der Zuschlag wird am **23. 8. 10** erteilt. **Küchen-Verw. II./68.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. August 1910.

—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathaussaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadtverordneten B. Müller, Fischer, Romberg und Johne. Als Vertreter des Rats wohnten die Herren Bürgermeister Dr. Scheider und Stadtrat Riedel der Sitzung bei; außerdem war Herr Ratsassessor Hanske anwesend.

1. Herr Stadtv.-Vorst. Schönherr führt etwa folgendes aus: Die hiesigen Volksschulen, insbesondere die Mädchenschule, leiden schon längere Zeit unter einem Mangel an Räumen und es ist auch nicht zu leugnen, daß die Mädchenschule hinsichtlich Belichtung, Heizung, Lüftung usw. nicht mehr den modernen Anforderungen entspricht. Obwohl die vom Herrn Bezirksarzt wiederholt gemachten Ausstellungen als beachtlich hätten anerkannt werden müssen, sei eine durchgreifende Umgestaltung doch unterblieben, weil diese gleichbedeutend gewesen wäre mit einer Verminderung der Zimmer. Um den bereits vor Jahren eingetretenen Mängeln zu begegnen, seien schon mehrere Klassen in dem Gebäude untergebracht gewesen, das jetzt dem Technikum dient. Dieses Provisorium sei aufgehoben worden, als das Progymnasium in den neuen Bau übergesiedelt und dadurch in der Knabenschule Raum frei geworden sei. Bald aber habe wieder Raum geschaffen werden müssen und es sei dies durch einen Anbau an die Schule in der Göthestraße geschehen. Schon damals aber sei man der Ueberzeugung gewesen, daß dem Uebelstand damit nicht abgeholfen sei, sondern daß das nur durch einen Neubau geschehen könne. Infolgedessen sei damals vom Redner der Antrag gestellt worden, Erhebungen darüber vorzunehmen, wie diesen Mißständen in der Mädchenschule abgeholfen werden könne und die Frage eines Neubaues weiter im Auge zu behalten. Jetzt sei, nachdem zwei neue Klassen hätten gegründet werden müssen, die Frage wieder besonders aktuell geworden.

Der Herr Vorsteher kommt sodann auf die Platzfrage für das neue Schulgebäude zu sprechen. Man habe es hierbei mit drei Projekten zu tun, und zwar 1. dem Pfarrlehnsgrundstück, 2. einem der Firma C. C. Brand gehörigen Grundstück, das von der Klötzer-, Augusta- und Georgstraße umfaßt wird und 3. einem am alten Weidaer Kirchweg gelegenen Bauplatz. Von dem vereinigten Schulausschuß und Rat sei das dritte Projekt als das geeignetste bezeichnet worden.

Es sei naheliegend gewesen, für den Schulneubau das Pfarrlehnsgrundstück (Landgerichtsplatz) zu wählen, da dieses im Besitze der Stadt sei. Dann hätte aber das Thomassche Gebäude abgebrochen werden müssen, da dasselbe in den Baublock einzubeziehen gewesen sei; außerdem hätten noch das früher Dölitzsche Grundstück und das Moritzsche Grundstück erworben werden müssen. Zu berücksichtigen sei ferner gewesen, daß ein Schulbau möglichst mit der Front nach Osten oder Süden zu stehen kommen müsse, was bei diesem Bauplatz aber nicht durchzuführen gewesen wäre. Die Kosten für diesen Bauplatz würden sich wie folgt stellen: Pfarrlehnsgrundstück 51110 M., Thomassches Grundstück 24121 M., Dölitzsches Grundstück 28141 M., Moritzsches Grundstück 32000 M., insgesamt also auf 137372 M. Da der gesamte Platz eine Größe von 12160 qm habe, so würde sich der Preis pro qm auf 10 M. 50 Pfg. stellen. Benötigt würden für den Schulbau aber nur etwa 6000 qm, sodaß etwa 5- bis 6000 qm unbenützt blieben, bis sich Käufer dafür gefunden hätten, was hier der Umstände wegen nicht so bald geschehen werde. Gegen die Wahl des Pfarrlehnsgrundstückes sprächen außerdem noch andere Gründe.

Das Grundstück der Firma C. C. Brand sei als Bauplatz als geeignet zu bezeichnen. Die in der Nähe befindlichen Kasernen würden kaum stören. Das Flurstück habe eine Größe von 10000 qm. Die Kosten betrügen 80000 Mark (pro qm 8 M.), wozu noch 11056 M. Straßenbaukosten kommen würden, sodaß die Gesamtkostensumme 91056 M. oder pro qm 9,10 M. betrage. Da auch hier 3500 qm Areal wieder veräußert werden könnten, das qm zu 9,10 M., so würde ev. nur eine Gesamtkostensumme von 59000 M. verbleiben.

Das dritte Projekt sei, wie schon ausgeführt, vom Schulausschuß und Rat als das geeignetste bezeichnet worden. Der Bauplatz liege an der Verbindungsstraße zwischen Friedrich August-Straße und Georgstraße und werde von der künftigen Verlängerung der Carolastraße und von der künftigen Verlängerung der Mathildenstraße flankiert. Das Gebäude selbst soll mit der Front an die verlängerte Carolastraße, also nach Südosten zu, zu stehen kommen. Der Platz sei eben und liege sehr schön frei. Es würden folgende Flurstücke zu erwerben sein: 1009 und 1010 G. M. Förster gehörig, 1004a C. Helm gehörig, 1003 Gustav Thomas gehörig und 1004 R. A. Löwe-Leipzig gehörig. Der Gesamtblock besitze eine Größe von rund 6850 qm und koste 46115 M. Dazu kämen noch die Kosten für die Erwerbung der zu dem Areal gehörigen halben Straßenbreiten in Höhe von 17537 M. und die Baukosten für die halben Straßenbreiten in Höhe von 11550 M. Zusammen werde also dieser Bauplatz an Aufwendungen rund 75300 M. oder etwa 11 M. pro qm verursachen. Diese Summe reduziere sich jedoch auf rund 68000 M., da die Firma G. M. Förster nachträglich den Preis auf 6 M. pro qm herabgesetzt habe und R. A. Löwe das ganze 3500 qm große Flurstück 1004 für 15000 M. an die Gemeinde verkaufen wolle. Die Gemeinde werde hiervon 1050 qm zum Preise von 5 M. pro qm an die Schule abgeben und die übrigen 2450 qm als eine Baustelle benutzen. Zur Erschließung des Baublocks würden aber noch für Arealerwerb zu einer Verbindungsstraße und den Seitenstraßen und für Straßenbau insgesamt 29900 M. aufzubringen sein, die dem Straßenbaufonds vorläufig entnommen werden sollen. Bei nachträglich mit den Besitzern (Herren Gaschütz und Thomas) stattgefundenen Verhandlungen hätten diese sich jedoch zu größtem Entgegenkommen bereit erklärt. Herr Gaschütz habe erklärt, seinen Straßenteil (verlängerte Carolastraße) selbst ausbauen zu wollen, während Herr Thomas schon jetzt das Areal für die verlängerte Mathildenstraße (die jetzt noch nicht ausgebaut wird) unentgeltlich zur Verfügung gestellt habe. Die dem Straßenbaufond zu entnehmenden Kosten für Landerwerb und Straßenbau bezifferten sich deshalb nicht auf 29900 M. sondern nur auf etwa 22000 M. Die Aufwendungen für den Bauplatz sollen durch Anleihe aufgebracht werden.

Herr Vorsteher Schönherr führte sodann weiter aus, es sei die Frage erörtert worden, welche Schule in das Gebäude zu legen sei. Eine am 6. März 1909 veranstaltete Wohnungsstatistik habe nun ergeben, daß von den Kindern der einfachen Mädchenschule der überwiegende Prozentsatz im östlichen Stadtgebiet wohne, während es sich bei den Kindern der mittleren und höheren Mädchenschule gerade umgekehrt verhalten habe; von diesen wohne der überwiegende Prozentsatz im westlichen Stadtteil. Es werde sich also empfehlen, die Schule am Albertplatz lediglich als einfache Mädchenschule weiter zu führen und die mittlere und höhere Mädchenschule in der neuen Schule unterzubringen. Die alte Mädchenschule werde so umgebaut werden, daß sie den modernen Anforderungen genüge. Das neue Mädchenschulgebäude würde folgende Räume erhalten: 8 Klassenzimmer für die höhere Mädchenschule, 8 Klassenzimmer für die mittlere Mädchenschule, 1 Klassenzimmer für die Mädchenfortbildungsklasse, 1 Klassenzimmer für die Vorklasse, 1 Kombinationszimmer, 1 Zeichensaal, 1 Nadelarbeitssaal, 1 Physikzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Direktorzimmer, 2 Lehrmittelzimmer, 3 kleinere Klassenzimmer für die Hilfsschule, zusammen 29 Zimmer. Im Souterrain werde die neue Schule außerdem Räume für den Knabenhandfertigkeitsunterricht, für den Haushaltungsunterricht, für ein Brausebad usw. beherbergen. Es werde auch nötig sein, daß man eine Turnhalle mit errichte, in der auch das Realprogymnasium Turnunterricht abhalte. Um eine bequeme Verbindung mit der Bismarckstraße und damit der inneren Stadt herzustellen, solle ein durch das Grundstück des Herrn Gaschütz führender Verbindungsweg hergestellt werden.

Auf die Frage, wie lange wir mit dem Neubau auskommen werden, lasse sich etwas Positives nicht sagen. Rechne man den Schülerzuwachs jährlich auf durchschnittlich 50 (Ergebnis einer Statistik), so werde man auf lange Zeit hinaus auskommen.

Der Herr Vorsteher verliest hierauf die Beschlüsse des Bauausschusses und des Rats, die die Notwendigkeit eines Umbaues der alten Mädchenschule und eines Schulneubaues als dringend anerkennen und der Wahl des Bauplatzes am alten Weidaer Kirchweg zustimmen.

Herr Stadtv. Hugo ist der Meinung, daß zunächst die Bedürfnisfrage zu erledigen sein werde. Diese sei ja von verschiedenen Seiten bejaht worden, er aber glaube, daß man mit den gegenwärtigen Verhältnissen doch vielleicht noch einige Jahre werde auskommen können. Die Steuerkraft der Gemeinde sei in letzter Zeit doch sehr in Anspruch genommen worden. Die Gründe, die für den Schulneubau sprächen, sollten der Oeffentlichkeit in größerem Umfange unterbreitet werden, damit auch die Bürgerschaft sich mit der Sache beschäftigen könne. Die Frage sei doch von weitgehender Bedeutung. Sie in einer einzigen Sitzung abzutun, halte er nicht für richtig. Herr Vorsteher Schönherr weist unter Bezugnahme auf die Bemerkung des Herrn Stadtv. Hugo, daß mit dem Neubau noch einige Jahre hätte gewartet werden können, darauf hin, daß sowieso zwei bis drei Jahre vergehen würden, bevor die neue Schule werde bezogen werden können. Herr Stadtv. Netzer ist im Gegensatz zu Herrn Stadtv. Hugo der Meinung, daß die Sache durchaus nicht übers Knie gebrochen werde. Daß ein Bedürfnis vorliege,

gehe schon daraus hervor, daß im hinteren Schulgebäude der Mädchenschule solche Verhältnisse vorherrschten, daß die Kinder gesundheitlich geschädigt würden. Er hält das Bedürfnis für außerordentlich dringlich. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus, daß er sich selbstverständlich in demselben Maße wie jedes andere Mitglied des städtischen Kollegium bewußt sei, daß schon vom finanziellen Standpunkte aus die Frage eine sehr wichtige sei. Das Manne ihn aber nicht abhalten, sich lediglich nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung zu richten, wenn er der Frage näher trete, ob ein Bedürfnis für den Schulneubau vorliege oder nicht. Er sei überrascht, daß man diese Frage heute noch nicht ganz anerkennen und mit dem Neubau wieder warten wolle. Mit der Anwendung kleiner Mittel komme man nie dazu, einem Uebelstande gründlich abzuhelfen. In der Mädchenschule herrschten Zustände, die einer Stadt wie Riesa nicht würdig seien. Nach Bekundungen des Herrn Bezirksarztes seien die Räume im hinteren Gebäude in einem derartigen Zustande, daß man deren weitere Benutzung nicht mehr verantworten könne. Der Mangel bestehe in erster Linie darin, daß nicht genügend Klassenzimmer vorhanden seien, weshalb die Schüler in den Klassen zusammengedrängt werden müßten. Es seien aber auch schlechte Beheizung und Beleuchtung vorhanden, auch die Bellichtung sei mangelhaft. Ferner würden die Schülermassen auf viel zu engen Korridoren zusammengedrängt. Der Mangel an Räumen habe bisher zur Folge gehabt, daß man auf die im Interesse der Kinder so erstrebenswerten Einrichtungen einer Hilfsschule, einer Haushaltungsschule und eines Schulbrausebades habe verzichten müssen. Auch für den an hiesiger Schule bestehenden fakultativen Knabenhandfertigkeitsunterricht seien unter den gegenwärtigen Verhältnissen in den Schulen unmöglich Räume vorhanden. In der Lehrerschaft sei man geneigt, die vielfachen Erkrankungen auf die ungenügenden sanitären Verhältnisse in dem Mädchenschulgebäude zurückzuführen. Der Mangel an Räumen werde auch dadurch gekennzeichnet, daß man nicht wisse, wo man eine nächste Ostern neu zu bildende Klasse unterbringen solle und man wahrscheinlich ein Schulzimmer für sie werde mieten müssen. Die Kosten des Schulneubaues würden sich voraussichtlich auf etwa 500000 M. belaufen. Herr Stadt. Hugo bemerkt, daß es ja für die beteiligten Faktoren leicht sei, über die Sache zu sprechen. Wenn z. B. Herr Netzer sage, für ihn sei die Frage geklärt, so glaube er ihm das, da er als Mitglied des Bauausschusses Gelegenheit gehabt habe, Einblick zu gewinnen. Die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters hätten auch ihn (Redner) jetzt überzeugt, daß man nicht umhin könne, die Bedürfnisfrage zu bejahen. Herr Stadtv. Bergmann kommt auf die Platzfrage zu sprechen. Er ist anfangs der Meinung gewesen, daß es für das neue Schulgebäude keinen besseren Platz geben könne, als das Pfarrlehngrundstück. Heute ist jedoch auch er aus verschiedenen Gründen, die er darlegt, der Ueberzeugung, daß dem Projekt 3 der Vorzug zu geben ist. Auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider verbreitet sich nunmehr eingehend über die Platzfrage. Für die Ausschaltung des Pfarrlehngrundstückes hätten eine ganze Anzahl gewichtige Gründe gesprochen. Man habe es nicht für richtig gehalten, alle Schulen im östlichen Stadtgebiet zu errichten, den westlichen Stadtteil aber, obwohl nach diesem die Entwickelung der Stadt sich vollziehe, ohne Schulen zu lassen. Werde das neue Schulgebäude auf dem Pfarrlehngrundstück errichtet, so komme es mit der Frontseite nach Westen zu stehen, was ebenfalls nicht wünschenswert und einer ministeriellen Verordnung entgegen sei. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß das Pfarrlehngrundstück als Bauplatz für die Schule mehrere Grundstückserwerbungen bedinge und der laute Verkehr auf der Haupt- und Großenhainer Straße störend beim Unterricht wirken würde. Bezüglich des Platzes der Firma C. C. Brand seien von mehreren Seiten Bedenken wegen der Kasernen geäußert worden. Seine Ausführungen über den Bauplatz an der Verbindungsstraße zwischen Friedrich August-Straße und Georg-Straße resumierte Redner dahin, daß dieser Platz als ein geradezu ideal schöner bezeichnet werden könne und er es für einen Fehler halten würde, wenn sich für ihn nicht eine Majorität fände. Man werde vielleicht sagen, beim Pfarrlehngrundstück könne man eine Turnhalle sparen. Diesen Vorteil werde man aber nur einige Jahre haben, denn dann werde die Mädchenturnhalle zu klein sein. Zur Anstellung eines neuen Schuldirektors werde die Wahl des Bauplatzes im Westen der Stadt keine Veranlassung geben, ebenso wenig zur Anstellung neuer Lehrkräfte. Herr Stadtv. Richter erkennt die Notwendigkeit des Schulneubaues voll und ganz an, zugleich gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß man dem Arbeiterturnverein die Benutzung der neu zu erbauenden Turnhalle gestatten werde. Herr Stadtv. Bergmann dankt Herrn Bürgermeister für die eingehende Darlegung der Gründe, die gegen die Wahl des Pfarrlehngrundstücks und für die Wahl des Bauplatzes im Westen der Stadt sprechen. Er sei jetzt ebenfalls voll davon überzeugt, daß das Pfarrlehngrundstück nicht mehr in Betracht kommen könne. In der Einwohnerschaft höre man jetzt allerdings oft sagen: „Da oben hinaus kommt jetzt alles!" Herr Stadtv. Schneider wünscht auch deshalb vom Pfarrlehngrundstück abzusehen, damit der Strom der Kinder etwas geteilt wird. Herr Stadtv. Winter wünscht, daß die Bauoberleitung vom hiesigen Stadtbauamt übernommen und nicht von der betreffenden Architektenfirma ausgeführt wird, die den Entwurf für das neue Schulgebäude liefert. Herr Vorsteher Schönherr und Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidern, daß bei der Ueberlastung unseres Bauamtes dies nicht möglich ist; das Bauamt könne wohl den Bau überwachen, aber nicht leiten. Stadtv. Schneider spricht sich, ebenso wie Herr Vorsteher Schönherr und der Herr Bürgermeister dafür aus, daß nur eine beschränkte Anzahl Architektenfirmen, also zwei bis drei, zur Bearbeitung des Schulentwurfs herangezogen werden. Herr Stadtv. Langenfeld spricht dem entgegen; er möchte vielmehr die Bearbeitung des Schulentwurfs öffentlich ausgeschrieben wissen. Herr Stadtv. Hugo kommt nochmals auf die Platzfrage zurück und bemerkt, daß das Pfarrlehngrundstück und das Grundstück von C. C. Brand doch auch manches für sich hätten. In seiner Heimatstadt stehe das vor drei Jahren errichtete Schulgebäude ebenfalls mit der Frontseite nach Westen, wie dies beim Bau des Schulgebäudes auf dem Pfarrlehngrundstück auch der Fall sein würde, und beim Platz der Firma C. C. Brand erscheine ihm besonders günstig, daß das Gebäude dort an zwei Straßen zu stehen komme. Herr Vorsteher Schönherr und Herr Bürgermeister Dr. Scheider weisen darauf hin, daß das Pfarrlehngrundstück mit 137000 M. eigentlich der teuerste Platz ist. Auch bei dem Grundstück von C. C. Brand müsse man vorläufig mit einer Kostensumme von 92000 M. rechnen, auch würden dort Schwierigkeiten hinsichtlich des Geländes zu überwinden sein. Der in Aussicht genommene Bauplatz sei dagegen in jeder Hinsicht ideal, er sei vollständig eben, biete viel Licht und Luft und die Verkehrsmöglichkeit sei dort nicht, wie Herr Hugo annehme, eine beschränkte, sondern eine sehr gute. Herr Stadtv. Hugo stellte hierauf noch die Frage, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß in der Nähe des in Aussicht genommenen Bauplatzes einmal Gleisanlagen errichtet würden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider verneint diese Frage.

Das Kollegium stimmte hierauf folgenden Ratsvorschlägen einstimmig zu: 1. Die Notwendigkeit eines Umbaues der Mädchenschule am Albertplatz, insbesondere die Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Turnhalle, wird als dringlich anerkannt; 2. für den Neubau den aus Grundstücken der Herren Moritz Förster, Oskar Helm, R. A. Löwe-Leipzig und Gutsbesitzer Thomas gebildeten Bauplatz an der Verbindungsstraße zwischen Friedrich Auguststraße und Georgstraße als den geeignetsten zu erwerben; 3. die Kosten für den Um- und Neubau usw., soweit sie nicht dem Straßenbaufonds zu entnehmen sind, durch eine Anleihe zu decken; 4. den erwähnten Turnhallenbau so zu gestalten, daß er auch für das Realprogymnasium verwendbar bleibt; 5. für die engere Konkurrenz zur Bearbeitung von Entwürfen für den Schulneubau 1000 M. zu bewilligen und 6. von dem R. A. Löwe-Leipzig gehörigen Flurstück 1004 das ganze 3500 qm große Areal zum Preise von 15000 M. zu erwerben, hiervon 1050 qm zum Preise von 5 M. an die Schule abzugeben und die übrigen 2450 qm, von denen der qm noch 3,98 M. kostet, bei der Gemeinde zu belassen. Endlich wird noch einem Antrage des Herrn Bürgermeister Dr. Scheider zugestimmt, ein 650 qm Herrn Gutsbesitzer Thomas gehöriges und an das Flurstück 1004 angrenzendes Areal zum Preise von 4 M. pro qm zu dem Zwecke zu kaufen, damit die Gemeinde aus den beiden Arealstücken eine Baustelle errichten kann.

2. Am 22. März d. J. hatte das Kollegium einem Ratsbeschluß zugestimmt, wonach das Stabsgebäude der Kaserne 1./68. nicht mehr zu Offizierswohnungen dienen sollte. Für die Gemeinde war damit ein Einnahmeausfall von 342 M. verknüpft. Das Kriegsministerium hat der geplanten Aenderung die Genehmigung versagt, das Stabsgebäude muß also auch fernerhin noch als Offizierswohngebäude dienen. Es macht sich infolgedessen notwendig, daß das Gebäude neu vorgerichtet wird, was einen Kostenaufwand von 752 M. verursacht. Das Kollegium stimmte dem Ratsbeschluß, die Arbeiten auszuführen und die Kosten zu bewilligen, zu.

3. Am 6. April d. J. hatte das Kollegium ferner einem Ratsbeschlusse zugestimmt, wonach zwei ständige Lehrerstellen an den hiesigen Schulen in zwei Vizeschuldirektorstellen umgewandelt werden sollten. Obwohl die Königl. Schulinspektion ihre Zustimmung hierzu erteilt, hat das Ministerium die Genehmigung versagt, aber anheimgegeben, die mit der Vertretung des Schuldirektors betrauten Lehrer als Oberlehrer zu benennen. Schulausschuß und Rat haben beschlossen, die zwei hervorgehobenen Lehrerstellen als Oberlehrerstellen zu bezeichnen und das Kollegium beschloß in gleichem Sinne. — Schluß der Sitzung 9 Uhr.

— Das Kreisfest des Riesaer Kreises evang.-luth. Männer- und Jünglingsvereine, das am Sonntag in Oschatz stattfand, wurde vormittags durch eine Platzmusik im Stadtpark der vereinigten Posaunenchöre der Jünglingsvereine aus Oschatz, Großenhain und Cavertitz eingeleitet. Nachmittags 3 Uhr schloß sich hieran im Oschatzer Stadtwald der Festgottesdienst, und zwar an der Stelle, wo vor etwa 300 Jahren im 30jährigen Religionskriege der Ort Päppenheim in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die Ruinen des „Wüsten Schlosses" stammen noch aus dieser Zeit. Pfarrer Ludewig-Calbitz hielt die Festpredigt. Abends ³/₄5 Uhr fand im großen Löwensaale ein Familienabend statt, der durch einen allgemeinen Gesang und einen sinnigen Prolog eingeleitet wurde. In der Begrüßungsansprache legte Superintendent Coldiß-Oschatz den Zweck und die Bestrebungen der Jünglingsvereine anschaulich dar und forderte die Lehrherren und Arbeitgeber auf, ihre Lehrlinge und Angestellten dem Jünglingsvereine zuzuführen, denn hier wäre die beste Stätte für die Jugend, wo sie mit anderen Gleichgesinnten die Sonntage in fröhlicher Geselligkeit verbringen könnten. Nach einem Posaunenvortrag ergriff Diakon Böhme-Bielefeld, ein Oschatzer Kind, das Wort zu seinem Vortrag über: „Vater Bodelschwingh und sein Werk". Er gab ein klares Bild von dem Leben dieses verdienstvollen Mannes und seinem Werke. Mit Recht könne Bodelschwingh als ein leuchtendes Vorbild für die Jugend bezeichnet werden. Vater Bodelschwingh, der am 6. März 1831 geboren wurde, ist einer jener Männer, die unter Aufopferung ihres eigenen Ich großes vollbracht haben. Er hatte sich mit unendlicher Nächstenliebe die Pflege der Epileptischen und Geistesschwachen zur Aufgabe gemacht und sein Werk wird, trotzdem er nicht mehr unter den Lebenden weilt, fortbestehen zum Segen der Menschheit. Reicher Beifall belohnte den Referenten. Bundespfleger Zacharias-Dresden richtete sodann einige kernige Worte an die Jugend und übermittelte dem scheidenden Kreisvorsitzenden Pastor Richter-Oschatz, an dessen Stelle Pastor Männer-Riesa gewählt worden ist, für seine Arbeiten den Dank des Bundesvorstandes und persönlich einige Worte warmer Anerkennung. Er sprach die Hoffnung aus, daß Pastor Richter sich auch in seiner neuen Stellung der guten Sache warm annehme. Er gab noch bekannt, daß sich in Dresden nach dem Beispiel von Leipzig und Chemnitz ein christlicher Soldatenheim gebildet hätte, und auch auf den Truppenübungsplätzen Zeithain und Königsbrück solche im Entstehen begriffen wären. Nach dem Vortrag eines Deklamatoriums „Die Berufsarten" und eines Posaunenduetts, die beide beifällig aufgenommen wurden, sprach Kreisvorsitzender Pastor Richter-Oschatz das Schlußwort. Er erstattete allen Mitwirkenden an der Feier den Dank des Kreises und sprach sein Bedauern darüber aus, daß leider von den Handwerksmeistern, die doch sämtlich eingeladen waren, eine so verschwindend kleine Zahl erschienen wäre. Er habe es vergebens versucht, eine Brücke zwischen diesen und dem Jünglingsverein zu schlagen. Mit dem Wunsche, daß die gute Sache der Jünglingsvereine wachse und gedeihe, wurde das Kreisfest geschlossen. „Osch. Tgbl."

—* Nachdem nunmehr die Felder zum allergrößten Teile abgeerntet sind, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit überblicken, wie sich die Aussichten der Rebhühnerjagd in hiesiger Gegend für dieses Jahr gestalten werden. Leider ist zu konstatieren, daß sich auffallend viele Paarhühner blicken lassen; ein Hahn und eine Henne, deren Gelege durch irgend einen widrigen Zufall zerstört worden ist. Auch wurden viele von den Hennen verlassene Nester mit Eiern gefunden, die Hühner hatten sogen. „wilde Brut". Andererseits finden sich noch viele kleine Hühner zweiter Brut, die stets schwächer an Wildpret und Anzahl sind, und zu Beginn der Hühnerjagd am 1. September kaum schon als schußbar angesprochen werden können. Wir haben somit ein mittleres Hühnerjahr zu erwarten und haben sich die großen Hoffnungen, die durch den letzten milden Winter bez. der Hühnerjagd 1910 berechtigt erschienen, nicht erfüllt. Hingegen sind allem Anschein nach die Hasen sehr gut gediehen und dürfte ein gutes Hasenjahr zu erwarten sein.

— Landwirte versichert eure Ernte! Es ist leider eine unumstößliche Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren. Aus Unbedachtsamkeit, Fahrlässigkeit mit Feuer, durch Blitzschläge und wie die Ursachen sonst noch heißen mögen, werden die gefüllten Scheunen und die im Felde aufgestellten Feimen binnen kurzer Zeit vernichtet. Daher sollte jedermann seine Erntevorräte frühzeitig genug versichern.

—§§ In Gegenwart von 300 Mitgliedern und Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Ständekammern, der Dresdner Kaufmannschaft und anderer Korporationen tagte vorgestern und gestern in Dresden der Verein für Handlungskommis von 1858. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dewald-Hamburg referierte Herr Heinrich Meyer-Hamburg über die „Bestrebungen zur Verstaatlichung des kaufmännischen Stellennachweises und über ihren Einfluß auf die Gehaltsreform der Handlungsgehilfen". Alle Bestrebungen, so führt der Referent aus, die Stellenvermittlungen für Handlungsgehilfen staatlichen oder städtischen Behörden zu übertragen, seien wegen der zu befürchtenden noch größeren Zersplitterung des kaufmännischen Arbeitsmarktes zu bekämpfen. Die Versammlung stimmte den Forderungen des Redners zu und nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die in Dresden anläßlich des Vereinstages versammelten 58er beschließen die über die kaufmännische Stellenvermittelung aufgestellten Leitsätze anzunehmen und ersuchen die in Frage kommenden Vereinsorgane, in diesem Sinne bei den gesetzgebenden Körperschaften zu wirken". Herr Georg Lißke-Hamburg sprach sodann über die sozialpolitischen Ergebnisse des gegenwärtigen Reichstages für die Privatangestellten, insbesondere die Handlungsgehilfen. Die Versammlung nahm folgenden Beschluß an: „Der Vereinstag des Vereins für Handlungsgehilfen von 1858 richtet im Namen von mehr als 100000 Mitgliedern an Bundesrat und Reichstag das dringende Ersuchen, in der Sozialpolitik für das Handelsgewerbe folgende Fragen zur gesetzgeberischen Lösung zu bringen: Die Neuregelung der Sonntagsruhe im Sinne der Eingabe vom 19. Februar 1910, den reichsgesetzlichen 8 Uhr-Ladenschluß, die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren im gleichen Sinne, die zweifelsfreie Fassung des § 63 des Handelsgesetzbuches gemäß der wiederholten Beschlüsse des Reichstages, die Abänderung der §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuchs durch vollständige Aufhebung der Konkurrenzklausel oder eine sonst einwandfreie Reform, die jeden wirtschaftlichen Nachteil für die Angestellten ausschließt, die Sicherung des Vereinigungsrechtes aller Arbeitnehmer durch Verbesserung des § 153 der Gewerbeordnung, die reichsgesetzliche Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulzwanges für alle jugendlichen Angestellten und Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre. Ferner wünscht der Vereinstag: Kaufmannskammern mit paritätischer Besetzung, möglichst schon auf der Grundlage des gegenwärtigen Gesetzentwurfes über Arbeitskammern, als selbständige Angestelltenabteilungen für das Handelsgewerbe, Handelsaufsichtsbehörden nach dem Vorbilde der Gewerbe-Inspektionen und mit handelsfachlich ausgebildeten Beamten und den einheitlichen Ausbau der Kaufmannsgerichte zu Bezirksgerichten, damit sie allen deutschen Handelsangestellten ohne Rücksicht auf den Wohnsitz zugute kommen. Der Vereinstag würde als freudig begrüßen, wenn Regierung und Parlament einen Weg finden würden, den zahlreichen Privatklassen das Fortbestehen zu ermöglichen". Vereinsdirektor Dr. Thiffen hielt den Schlußvortrag über die Konkurrenzklauseln und andere Unfreiheiten des kaufmännischen Dienstvertrages. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Der Vereinstag beschließt, die von Dr. Thiffen aufgestellten Leitsätze zu den seinen zu machen und ersucht die Verwaltung, alle notwendigen Maßnahmen zur ihrer Verwirklichung zu ergreifen". Dr. Thiffen forderte, daß Einflüssen auf die politische und religiöse Bewegungs-

[illegible] des Angestellten entgegengetreten werden müsse. Ferner müßten unverhältnismäßig hohe Konventionalstrafen oder Gehaltsabzüge für Fehler des Angestellten bekämpft werden. Dem Angestellten dürfe der Anspruch auf ein Zeugnis nicht erst bei Beendigung des Dienstverhältnisses, sondern schon nach der ausgesprochenen Kündigung zustehen. Die nächstjährige Tagung 1911 findet in München statt.

Großenhain. Ein besonderer Fall ist vor einigen Tagen bei einer dem Gutsbesitzer Böhme in Schönborn gehörigen Kuh eingetreten. Das Tier verkalbte in letzter Zeit aus irgend einem Grunde und es stellte sich heraus, daß es mit vier Kälbern tragend war. An der Zeit zum regelmäßigen Kalben fehlten noch 7 Wochen. Also ein seltener Fall. Die Kuh hat trotz dieser schweren Verkalbung an der Gesundheit nicht gelitten.

* Großenhain. Für das vom kommenden Sonntag, den 14. bis Sonntag, den 21. August, hier stattfindende 9. Wettinbundesschießen sind viele fleißige Hände jetzt tätig, die letzten Vorbereitungen zu treffen, ja man kann sagen, die ganze Bewohnerschaft der alten Röderstadt ist an der Festesarbeit beteiligt. In dem mit aller sommerlichen Pracht geschmückten Stadtpark, auf dessen Wiesenflächen das Fest sich abwickeln soll, ist eine Budenstadt entstanden, die der eigentlichen sportlichen Veranstaltung den vergnüglichen, volkstümlichen Rahmen geben wird. Ganz besonderes Interesse beansprucht natürlich die in ihrem eigenartigen Stile prächtig wirkende große Festhalle, deren Bewirtschaftung dem bekannten und beliebten Festwirt Steirer-Franzl mit seiner vorzüglichen Wildschützenkapelle übertragen ist. Wirkungsvoll in ihrer Ausführung ist die 27 Stände bietende Schießhalle. Tanzsalons, Hippodrom, Toboggan-Rutschbahn und sonstige Schaustellungen bieten neben einem vom Keglerverband täglich veranstalteten Geldpreiskegeln, einem Hundewettrennen am Mittwoch, gesanglichen und turnerischen Darbietungen soviel des Unterhaltenden und Kurzweiligen, daß wohl jeder Festbesucher auf seine Rechnung kommen wird. Außerdem sind mit dem Wettinschießen erstmalig öffentliche Adlerschießen der hier seit 1546 bestehenden priv. Bogenschützengesellschaft nach dem auf über 40 Meter hoher Stange thronenden Vogel verbunden. Und wenn am Eröffnungssonntag, dem am Sonnabend Festhallenweihe und Zapfenstreich vorausgehen, vom blauen Himmel freundlich Frau Sonne lacht, mit goldenem Glanze den mit seinen 15 Festwagen farbenprächtig wirkenden Festzug überschüttend, dann bekommen Gäste wie Einheimische ein Bild, das in seiner Pracht und Größe allen in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird.

§§ Dresden. Die gestern stattgefundene Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 6. Wahlkreis beschäftigte sich in eingehender Weise mit dem Verhalten der badischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Landtagsabgeordneter Fleißner bezeichnete das Verhalten der Badenser als den schwersten Disziplinbruch, der jemals in der Partei vorkam. Reiße diese Methode ein, dann brauche die Sozialdemokratie kein Programm mehr. Es wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 6. sächsischen Wahlkreis verurteilt entschieden die Annahme des Budgets durch unsere badische Landtagsfraktion. Sie erblickt darin einen Disziplinbruch, der geeignet ist, die Aktionskraft der Partei zu schädigen und die Geschlossenheit unserer auf den Klassenkampf begründeten Partei zu gefährden. Die Versammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß sozialdemokratische Volksvertreter in Baden, deren Aufgabe es doch in erster Linie sein muß, den jetzigen Klassenstaat und damit die Monarchie zu bekämpfen, an höfischen Zeremoniells teilzunehmen. Sie erwartet vom Parteitag in Magdeburg, daß Vorkehrungen getroffen werden, die derartige Vorkommnisse verhindern. Den Badenser Budgetbewilligern muß die Fähigkeit abgesprochen werden, öffentliche Aemter in der Partei zu bekleiden".

Dresden. Das Prager Landesgericht hat die Ehescheidungsklage des Dresdener Heldentenors Karl Burrian abgewiesen. Burrian hat durch seine verschiedenen Abenteuer mehrfach von sich reden gemacht, so erst im vergangenen Winter, als er mit der Frau eines Dresdner Materialwarenhändlers nach Tetschen an der Elbe durchbrannte. Im Zusammenhang mit dieser Affäre steht zweifellos der Ehescheidungsprozeß, den aber nicht seine Frau, sondern er selbst einleitete. Burrian strengte Klage beim Wiener Zivilgericht an und begründete sie mit verschiedenen Fehlern, die bei dem Aufgebot vor seiner Eheschließung in den neunziger Jahren in Prag gemacht worden sein sollen. Das Wiener Gericht wies seine Klage ab und das Prager Gericht stellte sich jetzt auf den gleichen Standpunkt.

Wiesenburg bei Kirchberg. Am Sonntag stürzten der zum Besuch hier weilende Baron König aus Bieberach und der ihn begleitende Förster Engelmann mit einer aus Holz errichteten Kanzel zusammen, wobei sich das Gewehr des Barons entlud. Die Kugel traf den Förster, der auf der Stelle tot war.

Glauchau. Die hiesige Fleischerinnung macht bekannt, daß sie sich, um ihre Existenz zu sichern, veranlaßt sieht, infolge der stetig steigenden Viehpreise die Fleischpreise zu erhöhen.

Zwickau. Man schreibt dem „Zwickauer Tagebl." aus Ruppertsgrün bei Jocketa: Auf dem hiesigen Rittergut wurde angesichts der Beerenernte ein Waldverbot erlassen, das wahrscheinlich nicht in dem Maße respektiert wurde, wie es der Herr Verwalter wünschte. Höchst entrüstet darüber, ließ er ohne Wissen des Rittergutsbesitzers Streifzüge unternehmen. Mit Gewehr, Dolchmesser und Knütteln bewaffnete Dienstknechte zogen unter Führung ihres Verwalters in aller Frühe in den Wald und stellten sich auf die Lauer. Bald kamen die ersten Beerensucher zu Gesicht und die Jagd nahm ihren Anfang. Ausreißer wurden mit dem Gewehrkolben niedergestoßen, andere wieder wurden unter Vorhaltung der Dolchmesser zur Herausgabe ihrer Sachen gezwungen. Die erbeuteten Krüge und Körbe wurden in die Wohnung des Verwalters, auf das Rittergut gebracht. Beschwerdeführend wandten sich nun die Geschädigten an den Rittergutsbesitzer selbst, der, erstaunt über das Vorgefallene, die Freigabe der Sachen anordnete. Doch war dies leichter gedacht. Bei Abforderung derselben setzte es noch Ohrfeigen. Einer der Geschlagenen hat sich in ärztliche Behandlung nach Elsterberg begeben müssen.

Strolschen. Ein Unglücksfall ereignete sich hier in der Frühe des Sonntags. Ein junger, bei einem hiesigen Gutsherrn bediensteter Knecht fuhr mit einem Geschirr nach dem Felde, um Futter zu holen. Der Wagen befand sich in rascher Gangart, als sich der vordere Vorsetzer löste. Dabei stürzte der Knecht vom Wagen und kam unter die Räder. Diese streiften ihn am Hinterkopfe und gingen ihm über die Schulter, so daß er eine erhebliche Fleischwunde am Hinterkopfe und Quetschungen der Schulter davontrug. Ein Glück war es, daß der Wagen noch leer war. Dem Verunglückten wurde alsbald ärztliche Hilfe zuteil.

Plauen. Zu dem schweren Automobilunglück wird weiter gemeldet: Das Automobil gehörte der Gardinenfabrik Plauen, A.-G. Der Direktor dieser Fabrik, Oskar Franz, hatte mit seinen Angehörigen und Bekannten eine Tour nach Böhmen unternommen. Auf der Straße zwischen Schönberg und Brambach nahm der Wagen eine Kurve zu scharf und stürzte links die fünf Meter hohe Straßenböschung hinunter. Das Unglück war furchtbar. Unten stand das Automobil, das sich vollständig überschlagen, fahrbereit, unter ihm lag der 27jährige Chauffeur Meinel mit einem tödlichen Schädelbruch. Frau Direktor Franz geb. Boehme war von einem Prellstein, den das Automobil aus der Straßengrenze herausgerissen, am Kopfe getroffen worden und ebenfalls sofort tot. Direktor Franz, 41 Jahre alt, wurde leicht verletzt. Sein vierjähriges Töchterchen Irene erlitt einen Oberschenkelbruch, der Reisende Karl Meier aus Hannover einen Schlüsselbeinbruch, einen Rippenbruch und eine starke Gehirnerschütterung. Die Herren Jakob Balzer, Reisender aus Straßburg, und Kurt Rosenstock, Volontär der Plauener Gardinenfabrik, aus Breslau gebürtig, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Verwundeten trafen um 5 Uhr auf dem Plauener Bahnhofe ein und wurden nach dem Krankenhause transportiert. Als Ursache des Unglücks wird von anderer Seite Achsenbruch gemeldet.

Wurzen. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist man in bezug auf unser städtisches Elektrizitätswerk zu einem gewissen Abschluß gekommen. Es wurden die G[illegible]kosten für das Werk im Betrage von 225 000 Mark einstimmig verwilligt und als Tag der Eröffnung desselben der 1. April 1911 festgesetzt.

Leipzig. Aus einer Erziehungsanstalt bei Schkeuditz sind vorgestern fünf Zöglinge im Alter von 11 bis 15 Jahren entflohen. Die Entwichenen sind mit hellgrauem Turnanzuge und Strohhut bekleidet. — In Leipzig-Reudnitz ließ sich in einem Uhrengeschäft ein Unbekannter verschiedene Waren vorlegen, entfernte sich dann aber, ohne etwas zu kaufen. Als der Fremde fort war, vermißte der Geschäftsinhaber eine goldene Uhr im Werte von 150 Mark. — Der mehrfache Mörder, Räuber und Erpresser Karl Koppius, dessen Verhaftung bekanntlich am 16. Juli in Leipzig gelang, hat bisher in bezug auf die Mordtaten immer noch kein Geständnis abgelegt. Er hat sogar versucht, einen Alibibeweis anzutreten. Derselbe ist ihm aber nicht gelungen. Koppius hat daraufhin eine Zeitlang die Aussage überhaupt verweigert. Die angestellten Ermittelungen ziehen jedoch das Netz immer dichter um den verwegenen Verbrecher. Koppius und sein Bruder haben sich in erhebliche Widersprüche verwickelt über ihr Tun und Treiben. Der jüngere Koppius scheint nach der ganzen Sachlage als Mittäter und Mitwisser bestimmt in Frage zu kommen.

Vermischtes.

Ein ungebetener Luftschiffgast. Bei dem Aufstieg der Luftschifferin Käthchen Paulus im Berliner Lunapark ereignete sich ein eigenartiger Zwischenfall. Der Ballon war bereits völlig ausgewogen, und die drei Herren, welche die Fahrt mitmachen wollten, hatten bereits in der Gondel neben der Führerin Platz genommen, während der Ballon von zwanzig Angestellten noch gehalten wurde. Als das Signal „Ballon los" ertönte, machte einer der Angestellten, ein ehemaliger Akrobat, sich den Spaß, sich auf das Ankerseil zu setzen, das ihn mit in die Höhe nahm. Ein tausendfacher Schrei ertönte aus der Menge, man befürchtete einen Unglücksfall, doch löste sich die Spannung in lauten Beifall auf, als der Akrobat an dem Ankerseil hochzuklettern begann. Wohl oder übel mußte man ihn in den Ballon hineinlassen, aber ein freundlicher Empfang wurde diesem blinden Luftpassagier nun gerade nicht bereitet.

CK. Seltsame Gelübde. Als im 15. Jahrhundert die Ritter König Eduards III. von England nach Frankreich zogen, um die Feindseligkeiten gegen die Franzosen zu eröffnen, da leisteten eine große Zahl der geharnischten Kämpfer einen seltsamen Eid: sie verbanden sich das eine Auge mit einem roten Tuche und schworen, diese Binde nicht eher zu entfernen, ehe sie nicht durch Taten der Tapferkeit die Feinde gezüchtigt und geschlagen hätten. Aber die Zeit der seltsamen Gelübde ist mit dem Mittelalter nicht verschwunden, auch das 19. Jahrhundert, ja sogar das 20. können ähnliche Fälle verzeichnen. Wenn auch die meisten aus ernsten Anlässen heraus entstehen, so entbehren sie doch nicht der Komik und eines heiteren Beigeschmackes. Der Adriatico erzählt von einem Gichtkranken, der in Lourdes Heilung suchte und vorher das Gelübde ablegte, im Falle der Befreiung von seinem Leiden eine große Reise zu unternehmen, bei der er ein leeres Faß vor sich her rollen wollte. Während eines furchtbaren Sturmes schwor ein normannischer Seemann, von Cherbourg nach einer mehrere Stunden entfernten Kapelle eine Wallfahrt zu unternehmen, bei der er eine tüchtige Handvoll harter Bohnen in seine Stiefel schütten wollte. Der Sturm ging vorüber, die Barke kam glücklich nach Cherbourg, und seinem Versprechen getreu machte sich der wackere Seemann alsbald auf die Wanderung. Aber die Sache war schwerer, als er sich vorgestellt hatte, er hatte kaum einen Kilometer zurückgelegt, als er sich vor Schmerzen nicht mehr weiter schleppen konnte und schleunigst in das erste beste Wirtshaus ging. Dort trank er seinen Schoppen und ließ sich die harten, unbequemen Bohnen einfach kochen. Die weichgekochten Bohnen schüttete er in seine Stiefel und nahm vergnügt seine Wallfahrt wieder auf, die er dann auch glücklich zu Ende führte. Sehr häufig sind auch die Gelübde ewigen Schweigens. Als im Jahre 1840 Miß Caroline Brewer aus Leeds durch einen Wortwechsel mit ihrem Bräutigam auseinanderkam, schwor die verlassene Braut, nie mehr mit einem Menschen ein Wort zu sprechen. Und sie hielt Wort, obgleich sie noch 35 Jahre lang lebte. Nie mehr hat jemand eine Silbe aus ihrem Munde gehört. Einen ähnlichen Schwur leisteten zwei andere Engländerinnen. Es waren drei Schwestern, die zusammen lebten; zwei von ihnen zankten sich eines Tages sehr heftig und gelobten dann, nie mehr miteinander zu sprechen. Das Gelübde wurde innegehalten, die beiden schwiegen fortan. Selbst als die eine der Schwestern auf dem Totenbette lag und die andere der Sterbenden liebevoll beide Arme entgegenstreckte, da blieben ihre Lippen aufeinander gepreßt, und kein letztes Abschiedswort entfloh ihrem Munde.

CK. Ein Ueberstadtflug in Paris. Während die Berliner vor allzu kühnen Leistungen deutscher Flugkünstler durch ein Polizeiverbot geschützt sind, das den Ueberstadtflug verbietet, genießen die Pariser einstweilen noch mit großer Freude den ungewohnten Anblick, über den Dächern der Häuser Aviatiker auf ihren Wundermaschinen dahingleiten zu sehen. Schon zweimal hatten französische Flieger über der Seinestadt ihre Künste gezeigt; diesmal waren es Latham und Weymann. Aber sie flogen nicht zu Uebungszwecken, sie benutzten ihre Maschinen einfach als Verkehrsmittel, denn um den Circuit de l'Est zu erreichen, war der Flug über Paris für beide der kürzeste Weg. Und darum entbehrte der schöne Anblick der beiden das mächtige Stadtnetz überquerenden Aviatiker nicht einer historischen Bedeutung, denn zum ersten Mal benutzte der Mensch die Flugmaschine nicht zu Sportzwecken, sondern als bequemstes Transportmittel. In den Boulevards sammelten sich begeisterte Schaulustige und brachten den — „Uebermenschen" gäbe vielleicht eine unzutreffende Vorstellung — „Darübermenschen" enthusiastische Ovationen dar.

CK. Das Alter der Erde. Seitdem es eine Wissenschaft gibt, suchen die Gelehrten zu ergründen, wie alt der Erdball sein mag. Die Philosophen haben ihre Spekulationen angestellt, in neuerer Zeit waren es besonders die Chemiker, die auf Grund der Zeitdauer chemischer Umwandlungsprozesse der Lösung des Problems nahe zu kommen suchten, aber noch immer schwanken die Schätzungen. Die Erde ist weiblich und verheimlicht ihr Alter. Nun haben zwei amerikanische Gelehrte in einer umfangreichen Veröffentlichung der Smithsonian Institution eine neuere Lösung des Rätsels versucht, Prof. Clarke in einer chemischen Untersuchung und Prof. George F. Becker vom philosophischen Standpunkt aus. Beide Gelehrten kommen überein, daß die Erde wenigstens 55 Millionen Jahre alt ist, höchstens jedoch 70 Millionen. Es ist interessant, mit dieser neuen Hypothese die Behauptungen anderer Forscher zu vergleichen, die gleichfalls in den letzten Jahrzehnten die Frage beantworten wollten. Lord Kelvin, der berühmte englische Physiker, kam im Jahre 1862 zu dem Schlusse, daß die Erde zwischen 20 und 400 Millionen Jahre alt sei; diese etwas dehnbare Deutung ergänzte er jedoch durch die Vermutung, daß sie wahrscheinlich 98 Millionen Jahre alt sei. Im Jahre 1892 behaupteten Clarence King und Carl Barus, daß 24 Millionen Jahre der Wahrheit am nächsten kämen. Fünf Jahre später veröffentlichte Lord Kelvin das Ergebnis neuer Untersuchungen, die seine ältere Behauptung berichtigten: er kam zu der Ansicht, daß die Erde 20—40 Millionen Jahre alt sein müsse. De Lapparent hatte sich im Jahre 1890 für 67—90 Millionen erklärt, und der Sekretär der Smithsonian Institution, Prof. Walcott, verfocht 1893 die Anschauung, wonach die Erde höchstens 70 Millionen Jahre alt wäre. Ihm trat sechs Jahre später Prof. Joly mit einer anderen Hypothese entgegen, die das Alter der Erdkugel auf 80—90 Millionen Jahre festsetzt; aber seine Beweisführung erstreckte sich nur auf den Ozean, ebenso wie die Berechnung von Sollas, der 1909 eine Theorie veröffentlichte, nach der der Ozean wenigstens auf eine Lebensdauer von 80—150 Millionen Jahren zurückblicken kann.

CK. Ein Denkmal für den ersten Deutschen in Pennsylvanien. Mit großen Feierlichkeiten ist soeben in Frederick in Pennsylvanien eine Gedenktafel aus Granit enthüllt worden, die zu Ehren des ersten deutschen Ansiedlers in Pennsylvanien, des Mitbegründers Philadelphias, geschaffen wurde. Im Jahre 1675 landete Heinrich Frey, der aus Altheim im Elsaß die Fahrt in die Neue Welt angetreten hatte, in Neu-Amsterdam, dem damaligen Newyork. Er blieb fünf Jahre in der Hafenstadt, dann aber zog er mit einigen Gefährten westwärts, drang in die Einöde und in den Urwald ein und gründete in unmittelbarer Nähe der Stätte, wo sich heute Philadelphia erhebt, die erste Ansiedlung. Frey war Tischler und Drechsler. Am 26. April 1692 heiratete er Anna Catherine Levering in dem kleinen Kirchengebäude der neuerstandenen deutschen Stadt. Er hatte sechs Söhne und drei Töchter, die sich alle in der Nähe niederließen und deren Nachkommen noch heute leben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

befinden sich in der Beilage.

Vereinsnachrichten

Schützen-Turnz. Mittwoch abend punkt ½9 Uhr Landmarsch

„Sängerkranz". Morgen Mittwoch abend ½9 Uhr gesellschaftliches Beisammensein (Barfschlößchen). Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Gesellschaft „Fidelitas", Riesa. Donnerstag, den 11. d. M., abends ½9 Uhr Versammlung im Vereinslokal Café Rödler. Wichtige Besprechung, Berichte und Abrechnungen, Kränzchen, gemütliches Beisammensein.

2. G. Militärverein Gröba und Umgegend. Mittwoch, den 10. Aug., abds. 8 Uhr Monatsversammlung i. Vereinsl.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppitzerstraße,
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
Ab heute Dienstag:

1. **Washington.** II. Teil.
2. **Von der Liebe zum Märtyrertum.**

Große spannende Sensations-Dramen 1. Ranges.

3. Heidepriem auf der Rattenjagd
4. Der Mann mit den vielen Gesichtern
5. Tontolini hat sich verliebt

} toller Humor, alles weint vor Lachen.

6. In Lappland
7. Fischerboote auf hoher See

} hochinteressante, wunderb. herrliche Naturaufnahmen.

8. Die kleinste Sängerin der Welt, Tonbild von äußerst anziehendem Reize.

Zu diesem äußerst sehenswerten Novitätenprogramm ladet ergebenst ein **H. Woogk.**

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr
große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Auf vielseitigen Wunsch verlängert das hochinteressante Märchen: **„Der kleine Däumling".**

Gerste-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. August a. c. von vormittags 10 Uhr ab versteigere ich

20 Tons gedarrte Gerste

und zwar ca. **10 Tons in Heyns** und ca. **10 Tons in Crasselts Feldspeicher** waggonfrei Elbkai Riesa, für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung und unter den sonstigen im Termin bekanntzugebenden Bedingungen.

Riesa, den 8. Aug. 1910, Schulstraße 6. **Hermann Scheibe,** vereideter Auktionator u. Taxator.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe biete ich meiner geehrten Kundschaft von Riesa und Umgegend günstigen Einkauf von

Schokoladen, Zuckerwaren, Tee, Konfitüren usw.

zu herabgesetzten Preisen.

Spezialgeschäft Hauptstraße 40 Helene Richter.

Großer Verkauf von reinrassigen Original-Oldenburger Wesermarsch-Zucht- und Nutzvieh

Stammzuchttiere aus den besten — Herden — am **Sonnabend, den 13. August** in **Döbeln (Hotel Stadt Dresden).** — Große Auswahl in **deckfähigen Bullen** und **Bullkälbern** jeden Alters von 6 Monaten alt an (alles körfähige oder gekörte Tiere), **Färsenkälber** 6—10 Monate alt und **hochtr. junge Kühe und Färsen,** schwer und milchreich. — Bekannte reelle Bedingungen. Bestellungen per Herbst nehmen entgegen.

Abbehausen (Oldenburg). **Achgelis & Detmers.**
Inh.: **Tantzen & Heddewig.**

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einsend. von 1.20 Mk. franko. Man verlange echt „Chloro" !! Laboratorium „Leo", Dresden-A. 1.

Hauptdepot: **Stadtapotheke Riesa.**

Reingefallen sind Sie, wenn Sie beim Einkauf von Vatikanseifenpulver nicht auf den Namen

„Goldperle"

und Schutzmarke Kamlfeger achten. Jedes Paket enthält eine entzückende Geschenkbeilage. — Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Heißdampf-Verbund-Lokomobilen

mit oder ohne Kondensation bis 90 Pferde **sofort lieferbar.**

Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Akt.-Ges., Dresden-Uebigau.

Wagenfett

Lederfett, Separatorenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl, Fußbodenöl
empfiehlt

Fedor Schmalzried,
Riesa, Hauptstr. 51.
Versand nach auswärts.

Wer seine Frau lieb hat, der streiche ihr die Fußböden mit dem über Nacht trocknenden, in 23 Farbentönen vorrätigen, echten Tiedemannschen Fußbodenlack. In 1/1 und 1/2 Büchsen erhältlich in der **Ankerdrogerie** von **Friedr. Büttner,** Riesa, Bahnhofstr. 16.

Vorschriftsmäßige Hunde-

Maulkörbe

in jeder Größe empfiehlt
Paul Marie, Paustzerstr. 10.

AFRANA

Richard Nathan
Optiker und **Mechaniker**
empf. sein großes Lager von

Nähmaschinen

der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen.
Reparaturen.
Nadeln für alle Systeme.

Beachten Sie, bitte, die im Manuf.-Warenhaus E. Mittag ausgestellten Wachstuch- und Ledertuchwaren. Weil meist eigene Fabrikate, sind die Verkaufspreise staunend billig.

Strümpfe werden mit der Maschine angestrickt. Frau verw. Kießling, Schillerstr. 8, 1. Et.

Mehlreiche

Kartoffeln,

sowie **saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, frisch gepreßtes Speiseleinöl**
empfiehlt
O. Tauscher, Poppitzerstr. 25.

Feinster Helgoländer

Schellfisch,

Cabliau, Seelachs, Rotzungen, Heilbutt
trifft morgen Mittwoch vormittag frisch aus der See ein.
Diese Woche äußerst billig.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Kaiser Wilhelmplatz.

Hand- u. Kopfdeutung

offenbart Schicksal, Charakter, Lotterieglück ꝛc.
Sprechstunden Gasthaus **„Stadt Freiberg",** 1. Etg.
Hochinteressant! Nur bis Mittwoch abend.

Sommerfrische Hartmannmühle,

525 m ü. N. N., Bahnstation Mügeln—Geising. Herrliche, geschützte Lage direkt am Walde, Wannen-, Luft- u. Schwimmbad. Pension m. Z. 4 M. Nachsaison billiger. Tel. Amt Lauenstein 35.

Für die herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und überaus reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen,

Johann Traugott Zieger

sagen allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden, Bekannten und Kollegen von nah und fern **aufrichtigen** und **herzlichsten Dank.**

Paustitz und Radegast, 8. August 1910.

Die trauernde Witwe und Hinterbliebenen.

Für die vielen wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen, unvergeßlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen,

Frau Auguste Emilie Matthäus
geb. Claus

durch herrliche Blumenspenden von nah und fern, durch Wort und Schrift bezeigt wurden, sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hierdurch unseren **tiefgefühlten innigsten Dank** aus. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir noch ein „Habe Dank!" und „Ruhe sanft!" in Deine stille Gruft nach.

Nünchritz u. Meißen, den 8. August 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Unserem so plötzlich aus unserer Mitte gerissenen Jugendfreunde

Hugo Boberach

rufen tiefbetrübten Herzens ein „Ruhe sanft" in seine stille Gruft nach.

In des Jugendlebens schönster Blüte
Brach Dein Herz, voll Freundlichkeit und Güte;
Engel trugen Dich zu lichtern Höh'n.
Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel;
Doch um Deinen stillen Totenhügel
Grünt der Hoffnung Palme: — Wiedersehn.

Gewidmet von der

Jugend zu Merzdorf.

Für die uns beim Heimgange unsers teueren, unvergeßlichen Entschlafenen erwiesenen Zeichen der Liebe und Teilnahme sagen hierdurch allen unsern

tiefgefühltesten herzlichen Dank.

Riesa a. E., den 9. August 1910.

Die tieftrauernde Witwe **Jenny Kretzschmar** und Tochter **Martha.**

Maurer- und Maler-Schablonen
empfiehlt
Ankerdrogerie Riesa.

Erdbeerpflanzen.

Jetzt beste Pflanzzeit!
„Königin Luise" hervorragende Neuheit, 10 Stck. 50 Pf., 25 Stck. 1 M. 100 Stck. 3 M., ferner in den Sorten: Noble, Kaisers Sämling, Sieger, Amerikanische Vollragende, Ruhm von Döbeltitz u. a. Schock 1 M.

Staudensalat.

Gurken, Schock von 2 M. an, **Senfgurken** billig. **Bohnen, Rot-, Weiß- u. Welschkraut. Möhren** wegen Räumung eines Quartiers sehr billig. Alle Küchen- und Einlegekräuter. **Radieschen.**

Gärtnerei Storl,
Fernsprecher 114.

Achtung!

Gurken!

Stelle morgen Mittwoch auf dem Markte eine Ladung **schöne Merzdörfer Schäl- und Einlegegurken,** Stück von 4 Pfg. an, zum Verkauf.

H. Haupt, Händler,
Trougebölla.

Gasthof Paustitz.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee, Kuchen und Eierplinsen** freundlichst ein **O. Hettig.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **A. Dähne.**

Kleines Kuffenhaus

Morgen Mittwoch **frische Eierplinsen von bekannter Güte.**
Es ladet ergebenst ein
Otto Boden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest. Richard Caspari.**

Riesaer Männergesangverein.
Mittwoch, den 10. d. M. **Wanderabend mit Damen nach Grödel.** Treffpunkt 8[30] am Ausgange des Stadtparkes (Leinpfad).

V. A. O. D.
10./8. 10 Sitzung.

Bei dem schmerzlichen Verluste meines herzensguten, über alles geliebten, unvergeßlichen Gatten, unsers lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers

Ernst Robert Kern

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern für die herzliche Teilnahme u. für den überaus reichen Blumenschmuck unsern **herzlichen Dank.** Besonders Dank für die trostreichen Worte am Grabe. Dies alles war uns ein Trost in diesen schweren Stunden. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!" in Deine stille Gruft nach.

Zeithain, d. 7. Aug. 1910.

Die tieftrauernde Gattin
Hulda Kern
nebst **Angehörigen.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 182. Dienstag, 9. August 1910, abends. 63. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Zur Frage der Schiffahrtsabgaben

schreibt man uns: Einen interessanten Beitrag zu den durch die Einführung von Schiffahrtsabgaben für die sächsische Industrie zu erwartenden Schädigungen liefert die Handelskammer Chemnitz in ihrem Jahresbericht bei der Besprechung der Lage der sächsischen Baumwollspinnereien. Der Bericht weist zunächst darauf hin, daß die Baumwollspinnerei mit Bezug auf die Lieferung von Kohlen in einer außerordentlich schwierigen Lage sich befände. Aehnlich ungünstig wie die Kohlenversorgung liegt für die sächsische Baumwollspinnerei auch die Beschaffung ihres wichtigsten Rohmaterials, der Baumwolle. Sowohl die Frachten von Bremen wie auch von Triest nach Sachsen sind heute noch zu hoch. Bezüglich der Frachten ab Triest ist zu Ungunsten Sachsens seit Mitte vorigen Jahres eine Differenzierung durch Ermäßigung der Frachtsätze nach Süddeutschland eingetreten. Ist es schon nicht zu billigen, daß hier mit ungleichem Maß gemessen wird, indem nur einem Teil der deutschen Baumwollspinnereien Konzessionen gemacht werden, welche die Konkurrenzfähigkeit des anderen Teiles, der sächsischen Baumwollspinnerei, beeinträchtigen müssen, so sind wohl erst recht die Befürchtungen gerechtfertigt, die die Handelskammer ausspricht bezüglich der zu erwartenden Einführung von Schiffahrtsabgaben. „Zur gleichen Zeit“, so schreibt der Bericht, „wo sich die sächsische Baumwollspinnerei in jeder Weise bemüht, Vergünstigungen für die Bezüge ihrer wichtigsten Hilfsstoffe zu erlangen, arbeitet Preußen darauf hin, der sächsischen Industrie auch noch die einzige billige Zufahrtsstraße, die Elbe, durch hohe Schiffahrtsabgaben zu verteuern.“ Ebenso bringt der Handelskammerbericht Dresden die Stimme einer Firma, die von den Schiffahrtsabgaben eine weitere Benachteiligung der deutschen für den Weltmarkt arbeitenden Industrie befürchtet. Schon die kürzlich eingetretene Erhöhung der böhmischen Braunkohlenfrachten macht den Bezug böhmischer Braunkohlen für die Firma unlohnend. Es braucht daher nicht ausgerechnet zu werden, wie für den Bezug der für die sächsische Industrie erforderlichen Hilfs- und Rohstoffe Schiffahrtsabgaben wirken müssen.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz wird auf seiner Ostasienreise 14 Tage als Gast des Kaisers von Japan in Tokio weilen. Eine Einladung des Mikados liegt bereits seit Wochen in Berlin vor.

Der deutsche Kronprinz wird am 23. August zum Rector magnificentissimus an der Königsberger Universität investiert und proklamiert werden.

Der König der Belgier traf gestern früh im Automobil, die Königin mit dem Frankfurter Schnellzuge aus Brüssel in München ein, und zwar im strengsten Inkognito. Das Königspaar setzte sofort die Reise nach Possenhofen am Starnberger See fort, wo heute die herzogliche Familie in stiller Zurückgezogenheit den Geburtstag des im Herbst verstorbenen Herzogs Karl Theodor begehen wollte.

Der Abschluß des Rechnungsjahres 1909, der vom Reichsschatzamt jetzt fertig gestellt ist, ergibt nach angeblich zuverlässigen Mitteilungen einer Korrespondenz einen Ueberschuß von 90 Millionen Mark. In diesem Betrage sind enthalten 30 Millionen Mark, die infolge der anderweitigen Regelung der Branntweinsteuer freigeworden sind. Die Bundesstaaten haben bekanntlich auf diese Summe zugunsten des Reiches verzichtet.

Die Bezahlung der 18 Millionen Mark durch die Türkei für die von ihr angekauften deutschen Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ soll innerhalb Jahresfrist an die Reichskasse erfolgen. Ein langjähriger Kredit, wie von anderer Seite gemeldet wurde, ist von der Türkei überhaupt nicht beansprucht worden. — Die türkischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über den Ankauf der beiden deutschen Panzerschiffe aus, wodurch die Ueberlegenheit der Türkei über Griechenland auf dem Meere gesichert sei.

Auf ein von der Generalversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm ist aus Schloß Wilhelmshöhe folgendes Telegramm eingetroffen: Der Kaiser haben die Meldung von der seitens der Generalversammlung in Aussicht genommene Angliederung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen an den Deutschen Kriegerbund gern entgegengenommen und sich allerhöchst gefreut, daß die Einmütigkeit der deutschen Krieger bei der 40. Gedenkfeier der ruhmreichen Schlacht bei Spichern in erhebender Weise zum Ausdruck gebracht worden ist. Se. Majestät lassen allen Beteiligten für das erneute Gelübde der Treue bestens danken.

Auf allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat von Valentini.

Zum Werftarbeiterstreik wird aus Bremen gemeldet: Nachdem durch den Gewerkschaftsbeschluß vom Sonntag der allgemeine Streik der Werftarbeiter für den Fall einer teilweisen Aussperrung vereinbart worden ist, wird am Donnerstag auf den Werften in Bremen und Vegesack von insgesamt etwa 5500 Arbeitern die Arbeit niedergelegt werden. Hiervon entfallen auf die Aktiengesellschaft „Weser“ 1800 und auf den Bremer „Vulkan“ 1500 Arbeiter. Ferner haben die Stettiner Werftarbeiter, die in dem Hirsch-Dunkerschen Gewerkverein organisiert sind, am Sonntag beschlossen, sich dem Streik der freien Gewerkschaften anzuschließen. In einer Entschließung wurde zwar scharf mißbilligt, daß die freien Gewerkschaften einseitig vorgegangen sind und dadurch Uneinigkeit in die Arbeiterschaft getragen haben, aber im übrigen erklärte sich die Versammlung mit den von der Hauptleitung zu treffenden Beschlüssen einverstanden. — Die Danziger Privatwerften hoffen bei den besonderen Verhältnissen auf den Werften im Osten gegenüber denen des Westens den Betrieb in vollem Umfang aufrechterhalten zu können. Bisher haben nur die Christlich-Sozialen eine Versammlung abgehalten, ohne den Streik zu beschließen.

England.

Leutnant Allan Sutor, der bei der Artillerie in Tynemouth steht, wird wegen Veröffentlichung eines Pamphlets, betitelt: „Das Armeesystem, oder wie man 30 Millionen Pfund per Jahr im Frieden vergeudet“, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In der Schrift wird das britische Heerwesen einer scharfen Kritik unterzogen, die nebenbei mehrere höhere Offiziere der Lächerlichkeit preisgibt. Journalisten gegenüber erklärte lt. B. L.-A. der Leutnant, er begrüße es mit Freuden, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stelle; denn nur so sei es ihm möglich, seine Anklagen gegen das britische Heerwesen vor das Forum der Nation zu bringen. Er sagte ferner wörtlich: „In der britischen Armee sieht man den Krieg als eine angenehme Unterbrechung der ernsten Beschäftigung mit Tennis und Polo an. Wir haben keine ernsten Männer in der Armee, und doch hat der Burenkrieg gelehrt, daß solche bitter nottun. Wenn ich Unrecht habe, soll man mich mit Zuchthaus bestrafen.“ — Meuterer des 8. Bataillons der Territorialarmee, die sich jüngst geweigert hatten zu marschieren, werden sehr gelinde behandelt. Fünfzig werden wahrscheinlich ganz straffrei ausgehen und nur zwei haben bereits ihre Uniformen verloren und sind aus der Armee ausgestoßen worden.

Griechenland.

Der „Temps“ veröffentlicht eine Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten Dragumis. „Nach griechischem Gesetz,“ führte Dragumis aus, „ist das Recht der Wähler unbegrenzt, sie können einen Franzosen, einen Engländer oder gar einen Eskimo aufstellen. Aber ein gewählter Kandidat wird erst wirklicher Deputierter, nachdem festgestellt worden ist, daß der Gewählte griechischer Bürger ist und daß er in keinem anderen Staate ein Amt bekleidet. Venizelos ist zwar griechischer Bürger, aber er übt staatliche Funktionen in Kreta aus, das nicht zu Griechenland gehört. Demgemäß könnte Venizelos ein Mandat erst ausüben, nachdem er seine Würden und Aemter in Kreta niedergelegt hätte. Man hat,“ fuhr Dragumis fort, „von der Umwandlung der revisionistischen Kammer in eine konstituierende Nationalversammlung gesprochen. Solange ich an der Spitze der Regierung stehe, wird die Regierung alle Anstrengungen machen, um die Kammer in den Grenzen ihres Programms zu halten; denn ihre Umwandlung in eine Konstituante würde eine revolutionäre Maßregel sein. Die revisionistische Kammer wird zu ihrer Aufgabe sechs Wochen bis zwei Monate brauchen und dann einer regulären Kammer Platz machen. Man hat auch von einer Ministerkrisis gesprochen. Sobald sich die revisionistische Kammer konstituiert hat, wird die Regierung ihre Mandate niederlegen, und es wird dann Sache der revisionistischen Kammer sein, den Politiker zu bezeichnen, der bei einer Revision der Verfassung präsidieren solle.“ Er, so schloß Dragumis seine Erklärung, habe keine Neigung, ewig am Ruder zu bleiben.

Indien.

Zur Lage in Indien meldet die „Times“ aus Dacca: Die Behörden verhalten sich nach dem letzten aufgedeckten Komplott sehr reserviert. Verhaftungen wurden sowohl in der Provinz als auch in der Hauptstadt Kalkutta sowie in Rangoun vorgenommen. Die Verhafteten sind nicht allein nur junge Leute, sondern es befinden sich unter ihnen auch angesehene Indier, u. a. der bekannte Advokat Minensingh, der seinerzeit verurteilt und deportiert, im letzten Februar aber begnadigt wurde. Von den Behörden wurden mit großer Heimlichkeit und Energie zahlreiche Belege gesammelt. Die in Kalkutta vorgenommenen Haussuchungen haben zur Auffindung einer großen Anzahl Briefe und sonstiger Dokumente geführt, die ein helles Licht auf politische Attentate werfen, die in nächster Zeit ausgeführt werden sollten. Nach Kenntnisnahme der Dokumente besteht die Ansicht, daß die Behörde einem umfangreichen Komplott auf die Spur gekommen ist. Man kennt zwar noch nicht die Motive und weiß auch noch nicht, worauf die Indier eigentlich hinauswollen.

Britisch-Südafrika.

Die „Daily Mail“ berichtet in interessanter Weise über die Stimmung in Südafrika. Südafrika wäre danach lt. „Ch. Tbl.“ ein Land, in welchem Leute, welche denselben politischen Grundsätzen huldigen, doch von verschiedener Auffassung seien, und zwar mache sich der Gegensatz in überaus heftiger Weise geltend. Diese Tatsache er-

---

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden. 52

„Schon recht, Fräulein. Und wenn's kalt wird, nehmen S' einen Schluck aus der Flasche und versuchen Sie, ihm davon zu geben.“

„Ich werde daran denken.“

Edith saß allein, das geliebte Haupt stützend, und lauschte auf die verhallenden Tritte des sich entfernenden Friedl. Immer undeutlicher wurden sie. Manchmal löste sich ein Steinchen unter seinen Füßen und sprang in die Tiefe. Als er die Höhe des Weges erreicht hatte, klang sein Ruf noch einmal zu ihr hinab. Dann wurde es ganz still. Unter ihr tobte das Wasser und die Tannen rauschten. Eine schwarze Eidechse lief ihr dicht vor die Füße, betrachtete sie aus klugen Aeuglein und entfloh eilig, wie erschreckt über ihre eigene Kühnheit.

Edith blickte aufwärts. Ein Streifchen blauer Himmel war über ihr, umschlossen von den schroffen, schweigenden Felswänden.

„Allein auf der Welt,“ sprach sie vor sich hin, „mit Dir!“ Inmitten all' des stillen Grauens, der Sorge, die sie verzehrte, war dies Bewußtsein dennoch Seligkeit. Sie küßte seine bleiche Stirn.

Lange saß sie so, die Wange gegen sein Haupt gelehnt. Eine traumhafte Ruhe war über sie gekommen. Sie war bei ihm und er war bei ihr! Niemand durfte ihn aus ihren Armen reißen.

Plötzlich fuhr sie zusammen. Ueber ihr tönte der Schrei eines Raubvogels. Erschreckt richtete sie sich auf, doch es war nichts zu sehen.

„Wäre er herabgestoßen . . ich hätte mit ihm gekämpft um Dein Leben!“ flüsterte sie leidenschaftlich.

Da bemerkte sie, daß unter der weißen Binde wiederum Blutstropfen hervorquollen. Wenn man nur einen festeren Verband herstellen könnte! . . Aber trug sie nicht eine weißleinene Bluse?

Behutsam bettete sie das bewußtlose Haupt auf den Rucksack und begann sich mit zitternden Händen der Taille zu entledigen. Darauf zog sie die Lodenjacke wieder an, knöpfte sie zu und steckte den Kragen hoch am Halse mit der Brosche zusammen. Mit dem Messer zertrennte sie die Bluse und zerriß sie in lange Streifen. Sie holte frisches Wasser und machte mit den gewonnenen Binden Kompressen auf die Wunde, die sie immer wieder erneuerte.

Von Zeit zu Zeit trug sie die blutgetränkten Lappen zur Quelle und wusch sie aus. Es war ein mühseliger Weg dorthin. Jeder Fehltritt konnte verhängnisvoll werden. Sie war sich dessen wohl bewußt und ging mit äußerster Vorsicht zu Werke. Fast zehn Minuten dauerte das Hin- und Hergehen, und ungern ließ sie den Geliebten so lange allein. Aber es mußte sein . . . Allmählich ließ die Blutung nach. Einigemal gelang es ihr auch, dem Ohnmächtigen etwas Kognak und Wasser einzuflößen.

Dann saß sie wieder still am Boden und rechnete aus, wo sich der Friedl nun befinden möge und wie er im Dorfe die Leute zusammenrief und mit ihnen den Rückweg antrete. Gott, wie qualvoll langsam schlich die Zeit.

Sie hätte freilich ewig so sitzen mögen an der Seite des geliebten Mannes, alles für ihn tuend, was in ihren Kräften stand. Aber bessere Hilfe tat ihm dringend not.

„Doch wie's auch kommen mag . . ich werde Gott mein Leben lang dankbar sein für diese Stunden, da ich Dich doch wenigstens einmal ganz für mich haben durfte, Du Einziger!“

Es wurde immer kühler. Feuchte Dünste stiegen vom Wasser auf. Droben an den Steinwänden aber breitete sich eine leuchtende Klarheit, erst gelb, dann immer rosiger, aus. Endlich schien es, als glühe die uralte Felsenbrust von innerem Feuer. Und dann erstarb es langsam wieder. Violette Schatten senkten sich herab.

Dunkler reckten sich die Tannen, das leuchtende Grün verlor seinen Schimmer und graue Dämmerung hüllte alles ein.

Edith fröstelte. Zum letzten Mal hatte sie den gefährlichen Weg zur Quelle gemacht. Denn im Dunkeln durfte sie ihn nicht wagen. Und die Nacht sank schnell hernieder.

Jetzt ergriff sie die furchtbarste Angst. Schreckbilder folterten sie. Wenn Friedl nicht wiederkehrte! Wenn ihm selbst etwas zugestoßen wäre, wenn man sie im Dunkel nicht fände. Ach, und immer bleicher schienen die geliebten Züge zu werden. Oder war es nur das graue Licht, das die Schlucht nur noch matt erleuchtete?

Sie faßte nach Michaels Hand. Sie war kalt, Gott, war es die Kälte des Todes? Wenn die Hilfe zu spät käme . . .

Fester umhüllte sie ihn mit dem Plaid; dann warf sie sich selbst an seiner Seite nieder und drängte ihren Körper so dicht als möglich an den seinen, um ihm von ihrer Lebenswärme mitzuteilen. Ein leises Stöhnen rang sich bei ihrer Berührung aus seiner Brust. Sie verhielt sich regungslos, aber die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Es war doch ein Lebenszeichen! Und das Haupt an seine Brust neigend, spürte sie den matten Schlag seines Herzens und die unregelmäßigen leichten Atemzüge.

Ihrer selbst nicht mehr mächtig, in schmerzlicher, bebender Wonne flüsterte sie an seinem Halse: „Wenn Du hinüber mußt, Geliebter, so nimm mich mit! Im Leben hab' ich es Dir nie sagen dürfen, wie lieb Du mir warst. Aber im Tode bist Du mein, und ich fürchte seine Schrecken nicht, wenn ich Hand in Hand mit Dir ihm entgegengehen darf. Alles, was mir das Leben hold und schön gemacht hat in den letzten Jahren, danke ich Dir. Du lehrtest mich seine Aufgaben begreifen. Erst durch Dich lernte ich mich verstehen und die anderen. Wenn ich mit Dir hätte durchs Leben wandern können, so wäre ich besser geworden. Dennoch habe ich alle Tage Gott gedankt, daß ich Dich nur kannte und Dich lieben durfte. Ohne Dich wäre mir die Welt zur Einöde geworden und mein Herz wäre erstarrt in Selbstsucht und Kälte. Herzlos nannte man mich nicht mit Unrecht; denn meine Seele war bei Dir . . lange, ehe ich mir dessen bewußt war, allezeit bei Dir!“

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des Mannes und mit fast übermächtiger Anstrengung brachte er die bebenden Worte mit gebrochener Stimme von seinen bleichen Lippen: „Meine Edith!“

Sie glaubte zu träumen und wagte nicht, sich zu regen. Aber sie schlug die Augen auf. Es war Nacht. Hell stand der Himmel gegen die drohenden Felswände über ihr; einzelne Sterne erglänzten in dem blauen Aether.

„Küsse mich noch einmal, Edith! Dann will ich gern sterben.“

Und sie küßte seinen Mund wieder und immer wieder in heißer, weltvergessener Leidenschaft. 172,20

Wäre die Befürchtung, daß die kommenden Wahlen für dieses Land selbst, wo politische Reibungen doch zur Tagesordnung gehören, von außergewöhnlicher Erregung begleitet sein werden. Doch seltsam sei es, daß äußerlich gar kein Grund zur Verbitterung vorliege. Die Führer der Gegenparteien seien über alle südafrikanischen Fragen einig. Die Parteiprogramme der Gegner seien einander so ähnlich, daß ein Angehöriger der Gegenpartei, ohne seiner politischen Ueberzeugung Gewalt anzutun, ganz leicht zu seinen Opponenten übergehen könne. Beide Parteien seien für die Entwickelung des Bergbaues und die Förderung neuer Industrien, beide propagieren die Hebung der Bodenkultur und beide sind eifrig in Beteuerung ihrer britischen Loyalität, beide wünschen Einwanderung mit Ausschluß der Asiaten. An der Oberfläche südafrikanischer Politik sei kaum eine Differenz zu bemerken, aber unter derselben gähne der Abgrund nationaler Gegensätze. In Südafrika seien also zwei große Parteien tätig, welche beide faktisch dieselbe Politik vertreten, aber die eine Partei sei britischer, während die andere der Burennationalität angehöre. Es sei unleugbare Tatsache, daß die Buren ihre Erfolge den Engländern verdanken. Die britische Bevölkerung in Südafrika übertreffe die holländische und General Botha wäre niemals Ministerpräsident geworden, wenn nicht ein Drittel der britischen Stimmen für ihn anstatt für die sogenannte britische Partei gewählt hätten. Der eigentliche Kampf in den bevorstehenden Wahlen drehe sich um die Unterstützung dieses Drittels. Wenn das Volk in Südafrika bewogen werden könnte, geschlossen „Britisch" zu wählen, dann würde sich General Botha im November in einer Minorität befinden und hätte seinen Platz Dr. Jameson zu überlassen. Und in dieser sonderbaren politischen Lage liege die Gefahr der Wiederbelebung der Rassengegensätze.

Luftschiffahrt.

Wiederaufnahme der deutschen Passagierluftschiffahrten. Mitte August werden die seinerzeit durch die Havarie des Luftschiffes Deutschland unterbrochenen Luftschiffahrten, deren Passagierannahme bekanntlich von der Hamburg-Amerika-Linie besorgt wird, in Baden-Baden wieder aufgenommen werden. Bis Ende September sollen hauptsächlich kleinere Fahrten von ein- bis zweistündiger Dauer veranstaltet werden, die über die nähere Umgebung des schönen Oostales gehen und 100 bis 200 M. pro Person kosten sollen. Größere Reisen sind bei besonders günstiger Wetterlage zu erwarten. Als Fahrzeug dient das im Sommer 1909 erbaute LZ VI, das von der Luftschiffbau Zeppelin, G. m. b. H., Friedrichshafen a. B., der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft für die Dauer der Reparaturarbeiten an der havarierten Deutschland pachtweise überlassen worden ist. Das Luftschiff machte unter vielen anderen wohlgelungenen Passagier- und Uebungsflügen Ende August vorigen Jahres die in aller Gedächtnis befindliche große Fahrt zum Besuch des deutschen Kaisers von Friedrichshafen nach Berlin. Es ist inzwischen einmal umgebaut und vergrößert worden; seine Länge beträgt jetzt 144 m, sein Durchmesser 18 m, sein Inhalt 16 000 cbm. Es ist mit drei Motoren von je 115 bis 140 PS und insgesamt vier Propellern ausgestattet, die teils 450, teils 1000 Umdrehungen in der Minute machen und dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 60 km in der Stunde geben. Außer neun bis zehn Mann Besatzung kann die Passagierkabine 10 bis 12 Passagiere aufnehmen. Zur Ausgabe von Fahrscheinen sind alle Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie instand gesetzt; zentralisiert ist der Billettverkauf in Baden-Baden unter der Bezeichnung: Hamburg-Amerika-Linie, Abteilung Luftschiffahrt.

Aus aller Welt.

Johannisthal: Die nationale Flugwoche, deren Eröffnung vorgestern wegen des herrschenden Sturmes nicht erfolgen konnte, nahm gestern nachmittag ihren Anfang. Engelhard (Wrightapparat) flog bei viermaligem Aufstieg zusammen 11 Minuten, Wienczierz (Antoinette-Apparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 36 Minuten und Thelen (Wrightapparat) bei zweimaligem Aufstieg zusammen 9 Minuten. Thelens Apparat wurde am Rad beschädigt. — Dessau: Der frühere Geschäftsinhaber Hoffmann unterschlug seiner Firma, der Handorfschen Ziegelei in Baalberge (Anhalt), 125 000 Mark. H. wurde verhaftet. — St. Gallen: Beim Edelweißsuchen sind im Oberengadin vier Personen abgestürzt. Nur eine von ihnen konnte gerettet werden, die anderen drei sind umgekommen. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden worden. — London: Aus Ottawa wird gemeldet: In Cochrane brannten gestern 19 Geschäftshäuser ab. Der Verlust beträgt 600 000 Mark. Aus Cobalt wurden schleunigst Zelte entsandt, um die obdachlos gewordenen Bewohner zu beherbergen. — Baku: Auf den Naphthawerken der Moskau-Kaukasischen Gesellschaft ist ein Springquell zutage getreten, der täglich 850 000 Pud Naphtha auswirft.

Der Sieg des Alters.

Richard M. Meyer hat einmal darauf hingewiesen, daß in unserer modernen Literatur sich das Alter im Kampf mit der Jugend fast stets als der stärkere Teil erweist. Während Jünglinge und Männer vielfach als müde und abgelebt geschildert werden, wird in den Greisen die ungebrochene Lebenslust und -kraft verherrlicht. Diese Langlebigkeit unserer Generation ist ein bewundernswerter Sieg der modernen Hygiene und der günstigeren Daseinsbedingungen über die Natur. Die „Grand old men" erscheinen heute als die Männer in der Fülle des Tatendrangs; ein Bismarck, Gladstone oder Palmerston, ein Mommsen, Ranke oder Menzel stehen vor uns als Heroen, die mit 60 und 70 Jahren erst den Höhepunkt ihres Schaffens erreichten. Früheren Zeiten erschien der 70. Geburtstag, den heute gewisse Stände wie die Gelehrten und Geistlichen beinahe schon als ihr gutes Recht fordern, als eine unerhörte Gnade Gottes; Voß schildert uns seinen „redlichen Damm" im „Siebzigsten Geburtstag" als einen Jubelgreis. Doch den Romantikern schwebte gar schon Chamisso als ein ehrwürdiger Nestor vor, und er ist überhaupt nur 57 Jahre alt geworden: die Universitäten, meint Prof. Meyer, wollen das Diplom zum 50jährigen Doktorjubiläum nicht mehr erneuern, weil es so häufig verlangt wird, und die Ehrenmedaillen werden en gros angefertigt. Von ähnlichen Gedanken geht der allerdings nicht verwirklichte Plan einer neuen englischen Zeitschrift aus, die „Der alte Mann" heißen sollte und aus deren Material das Strand Magazine eine Fülle interessanter Einzelheiten mitteilt. Auch hier begegnen wir der Feststellung daß vor 100 Jahren ein Mann in den Vierzigern für alt angesehen wurde. Heute gelten die Vierziger noch für sehr jugendlich. Der Finanzminister Lloyd George z. B., der 47 Jahre zählt, genießt den Ruf eines jugendlichen Hitzkopfs, und der Führer der Jungen, Lewis Waller, ist 50 Jahre alt. Auch die Frauen machen sich nicht nur um eine Anzahl von Jahren jünger, was sie ja stets getan sondern fühlen sich auch jünger, wie die Aeußerung der Königin Alexandra beweist, die vor einiger Zeit zu Adelina Patti sagte: „Wir beide sind zwei von den jüngsten Frauen in England." Eine ganze Reihe von großen Männern haben ihre bedeutendsten Leistungen erst nach ihrem 60. Lebensjahre vollbracht. So hat z. B. Lord Strathcona seinen Ruhm und seine hervorragende Stellung erst mit 75 Jahren erreicht und steht heute mit 90 noch in voller Tätigkeit auf seinem Posten; der bekannte Dichter William de Morgan schrieb seine erste Novelle mit 65 Jahren; Pierpont Morgan faßte in demselben Alter den Plan zu seinen kolossalen Finanzunternehmen. Chamberlain trat mit 65 Jahren für die Tarifreform ein und gewann seine Stellung als leitender Staatsmann. Lord Roberts war schon fast 70, als er an Stelle der jüngeren Generäle nach Südafrika berufen wurde, um den englischen Waffen zum Siege zu verhelfen. „Käme ich in einem Alter von einem Schock Jahren und zehn gestorben", sagte Gladstone, „so wäre die volle Hälfte meines Lebenswerkes ungetan geblieben." Unter den bedeutenden alten Männern, die der geplanten Zeitschrift Aufzeichnungen zur Verfügung stellten, befand sich auch Mark Twain, dessen Aufsatz „Alter" wohl eine der letzten Arbeiten ist, die der große Humorist vollendet. „Ich bin ein alter Mann", schreibt er, „so alt, daß der Gedanke daran, daß ich so alt sein könnte, wie ich jetzt bin, mich früher mit Verwunderung erfüllt haben würde. Jetzt scheint's mir gar nicht wunderbar mehr. Ich wüßte nicht, daß ich irgend eine Empfindung über mein Alter hätte, es sei denn Neid. Es ist eigentlich recht erbärmlich, zu sagen, daß ich, der ich mich rühmen kann, 70 Jahre wirklich, d. h. mit Hilfe des Doktors und meiner Familie, gelebt zu haben, daß ich michs gelüsten lasse nach den Jahren anderer. Aber es ist so, und der Grund dafür ist, daß andere Leute, obwohl ich selbst gern mit meinem Alter prahle, so viel älter sind, daß ich mir lächerlich vorkomme." Mark Twain spricht dann von Methusalem und vom alten Parr, der 152 Jahre alt wurde, und meint, das hohe Alter sei für einen Mann, der sich sonst nicht ausgezeichnet habe, die beste Gelegenheit, um berühmt zu werden. Weniger skeptisch sind die Aeußerungen des bekannten Erfinders Sir Hiram Maxim: „Es ist ein Irrtum", schreibt der Siebzigjährige, „wenn man mich für alt hält. Ich bin es durchaus nicht. Dabei will ich ja zugestehen, daß die Mehrzahl der Leute, die im Jahre 1840 geboren sind, sich für alt halten. Es ist auch ganz richtig, daß ich jetzt 70 Jahre auf der Welt bin, ja daß ich nach Ansicht der Sachverständigen, wenn ich ein tüchtiger Trinker und großer Raucher gewesen wäre, jetzt wenigstens schon 90 Jahre alt sein müßte Aber ich habe so viel zu tun gehabt mein ganzes Leben lang, daß ich keine Zeit gehabt habe, alt zu werden." Sir Frederick Young, der Begründer des englischen Kolonialinstituts, der heute 93 Jahre alt ist, hofft noch merkwürdige und wundervolle Dinge zu erleben, denn er hat so erstaunliche Ereignisse miterlebt, daß er alles für möglich hält. Der bedeutende Latinist Prof. Meyer, ist mit 85 Jahren noch mitten in großangelegten Arbeiten: „Ich lese den ganzen Tag lang. Meine Augen werden auch beim kleinsten Druck nicht müde, mein Gehör ist noch scharf. Ich lese 5—6 Stunden am Tage laut. Eine Uebung, der ich, wie Plinius, Celsus und John Wesley, einen günstigen Einfluß auf meine Gesundheit zuschreibe". Der Dozen der englischen Maler ist der 84jährige William Holman Hunt, der noch in voller Schaffenskraft arbeitet. Der große englische Dichter Thomas Hardy, der 70 geworden ist, fühlt sich in einer ganz neuen Phase seiner Entwicklung und arbeitet an einem Werk, das von seinen bisherigen Arbeiten ganz verschieden ist. Der älteste lebende Indianer ist der Häuptling Wolfrobe, Wolfsfell, der sein 100. Jahr vollendet hat. Das Geheimnis seines Lebens faßt er in die Worte „Gut leben, aber nicht zu gut, das ist alles." Um den Ehrenplatz des ältesten Mannes der Welt haben sich viele beworben: er gebührt aber nach genauesten Feststellungen dem früheren Lehrer Anton Steinacker in Festran in Steiermark, der 117 Jahre zählt. Er hat noch Napoleon an der Spitze seiner Truppen reiten sehen. Seine Nahrung besteht fast ausschließlich aus Milch. Obwohl er blind und taub ist, hängt er doch noch am Dasein. „Das Leben ist noch lebenswert," sagt er. „Ich bin glücklich, daß ich noch am Leben bin."

Vermischtes.

Ein schreckliches Erlebnis hat ein junger Bahnarbeiter gehabt, der, auf dem Bahndamm heimgehend, bei Oberstaufen (Bayern) einem Güterzug ausweichen wollte, sich in demselben Augenblick jedoch auch von einem auf dem anderen Geleise daherkommenden Personenzug bedroht sah. Um der Gefahr zu entgehen, warf sich der Arbeiter zwischen beide Geleise platt auf die Erde, aber die Maschine des Güterzugs riß ihm den

---

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden. 53

Plötzlich drang es wie Posaunenschall durch die Totenstille der Nacht. Ein Horn wurde geblasen. Und an der gegenüber aufsteigenden Felsenwand tanzte ein Schein dahin wie ein Irrlicht, verschwand und erschien wieder. Edith richtete sich auf. Wieder klang das Horn und jetzt erkannte sie die Ursache des Scheins: auf dem diesseitigen, sich am Berge hinziehenden Wege kamen Leute mit Fackeln gegangen. Bald sah sie es wie rotglühende Sterne hoch über ihrem Haupte auftauchen. Sie beugte sich nun wiederum über das Haupt des Verwundeten.

„Nicht sterben sollst Du! Leben .. leben mit mir! Die Helfer nahen."

Aber er hörte es nicht. Das Bewußtsein war ihm wieder geschwunden.

* * *

Bange Tage und Wochen folgten. Eine Zeitlang schien es, als solle Michael von der kaum gewonnenen Geliebten scheiden, ehe er sie noch besessen. Als die eigentliche Lebensgefahr vorüber war und Edith meinte, aufatmen zu können, kamen andere, gleichfalls dunkle Stunden. Giantos fürchtete, lebelang ein Krüppel zu bleiben und wollte das geliebte Mädchen nicht an einen solchen gekettet wissen. Edith aber, die sich nicht von seinem Lager hatte fortweisen lassen, als er mit dem Tode rang, wich auch jetzt nicht von ihm. Immer neue Argumente führte sie gegen ihn ins Treffen.

„Ich will ja nicht Deine robuste Gesundheit und Deine schönen, geraden Glieder. Ich will Dich! Wohl liebte ich Deine stattliche Gestalt, Deine klaren Augen, Dein kraftvolles Wesen. Aber das Beste an Dir ist unabhängig von äußerer Erscheinung und Gesundheit.

Das stammt aus anderen Welten, von dort her, wo die Menschen weder jung noch alt sind, auch vielleicht weder schön noch häßlich, sondern zu dem Vorbild entwickelt, das sie zu werden bestimmt sind."

„Aber auf dieser Welt ist ein grauhaariger Krüppel ein Unding für ein schönes, junges Weib, wie Du bist. Du selbst müßtest mir mit Recht in späteren Stunden zürnen, daß ich dies Opfer annahm."

„Hab' ich Dich mir darum so schwer errungen, daß Du mich nun so quälst, Du böser Mann? Sag' was Du willst, Du wirst mich nicht los. Und wer weiß, ob es mit dem „Krüppel" so schlimm wird. Warten wir's doch ab."

Dann flogen Depeschen hin und her, und eines Tages kam in einer städtischen Mietskutsche ein berühmter Chirurg angefahren, den Edith heimlich hatte kommen lassen. Ein Mann, dessen Namen Tausende segneten und der Edith bei der Begrüßung mit seinen klugen Augen so freundlich anschaute, daß sie das Vorgefühl hatte, er würde Gutes verkünden. Sie sagte ihm alles. Warum sollte sie auch ein Hehl daraus machen, daß sie Michael Giantos liebte? Sagte ihm, daß sie entschlossen sei, die guten und bösen Tage dieses Mannes zu teilen, daß nur er in seiner Seltsamkeit ein Opfer darin sehe, wenn sie ganz besonders das Mittragen seines Leidens begehrte.

„In guten Tagen habe ich ihm fernstehen müssen; heute weiß ich, daß ich das in trüben Tagen nicht ertragen würde. Jetzt nicht mehr."

Da lächelte der Professor und ging ins Krankenzimmer zur Untersuchung. Und als diese beendet, lächelte er wieder und rief die angstvoll harrende Edith aus dem Nebenzimmer herein. Dann sagte er: „Ich freue mich, Ihnen beiden mitteilen zu können, daß ich nicht den geringsten Zweifel hege, der Herr Baurat werde in wenigen Monaten den vollen Gebrauch seiner Glieder und Kräfte wieder erlangt haben. Mein Kollege von St. Florian hat zu schwarz gesehen. Vielleicht wird sich hie und da eine kleine Erinnerung an den bösen Sturz in den Gliedern melden, aber ich bin überzeugt, sie wird Ihnen nicht hinderlich sein, Ihren Beruf noch lange ausüben zu können und sich des Daseins in jeder Weise zu erfreuen. Was ich Ihnen verordne, ist: vorläufige völlige Schonung, die Gasteiner Bäder und die Pflege und die Gesellschaft einer lieben Frau, welche Ihnen die trüben Gedanken hinweglächelt."

* * *

Im Spätherbst desselben Jahres erhob sich in unserem Gebirgsdörfchen, gegenüber dem Pfarrhause der Rohbau einer stattlichen Villa im Schweizer Stil. „Villa Edith" sollte sie heißen, zum Andenken an die junge Frau, welche an diesem Orte so schwere und selige Tage verlebt hatte. Ihrer gedachten denn auch die beiden Brautleute, die an einem strahlenden Oktobertage Hochzeit machten, mit innigster Dankbarkeit .. der Friedl Glück und seine Frau Lina, die Eigentümer des neuen Hauses.

Am gleichen Tage saß Professor Giantos und seine junge Gattin in einem Abteil erster Klasse, das sie ihrem Bestimmungsort München zuführte. Auf Michaels Wangen blühte die Farbe der Gesundheit, stolz und aufrecht war die Haltung, aus seinen Augen strahlte die Zufriedenheit.

„Edith, ich habe Dir noch etwas zu beichten. Ich vergaß es und verschob es, aber nun muß es geschehen, denn meine Hausfrau würde doch bald dahinter kommen, daß ich in meinem kleinen Sanktuarium .. meiner Arbeitshöhle, wie meine gute Mutter es nannte .. das nie der Fuß Unberufener betritt, seit Jahr und Tag das Bild einer jungen, schönen Dame bewahre. Und zwar heimlich, vor profanen Blicken durch einen Vorhang geschützt."

„Dahin soll mein erster Gang sein," rief Edith mit verstellter Entrüstung, aber mit lachenden Augen.

„Und doch kannst Du nichts dagegen sagen, daß ich das Bild einer Heiligen dort aufhing."

„Einer Heiligen?"

„Sankt Katharinens."

„Doch nicht die verschollene Franz Illersens?"

„Dieselbe."

„Darum also konnte niemand über sie Auskunft geben. Wenn das Tante Friederike geahnt hätte!"

„Ich hatte ein etwas schlechtes Gewissen ihr gegenüber, aber ich beruhigte es damit, daß sie ja das liebliche Urbild besitze."

„Und selbst Frau Kuhnert verriet nichts?"

„Die war im Geheimnis und hatte Schweigen gelobt."

„Die? Und ich Törin ..."

Sie sprach nicht aus. Michael hatte sie an sich gezogen, und sie barg ihr Haupt an seiner Brust.

— Ende. — 172,20

linken Arm am Schaltergehäuse heraus. Mit dieser schrecklichen Verwundung und bei vollem Bewußtsein bleibend, mußte der Unglückliche beide Züge an sich vorüberrollen lassen, und es dauerte dann noch geraume Zeit, bis der nächste Streckenwärter die Hilferufe des Verunglückten hörte und zu ihm herbeikommen und seine Versorgung veranlassen konnte. Trotz seiner schweren Verwundung und der ausgestandenen fürchterlichen Nervenerschütterung ist der Verunglückte jetzt im Spital außer Lebensgefahr.

CK. Das Ende der Morgue in Paris. Die Morgue, der finstere Bau mit dem düster klingenden Namen, wird verschwinden. Noch ein kurzes, und emsige Arbeiter werden hinter der Notre Dame-Kirche, am letzten Ausläufer der altehrwürdigen Pariser Stadtinsel, das Gebäude abtragen, das im Jahre 1864 der Architekt Gilbert geschaffen hatte. Kein Pariser und kaum ein Fremder, der die französische Metropole durchschlendert, wird die gedrungene, breit hingelagerte, niedere Silhouette des unheimlichen Baukörpers vergessen, in dessen Innerem der Tod und das Entsetzen zu Hause sind und wo so viele tragische Schicksale ein trauriges Ende gefunden haben. Immer waren die kleinen, engen Fenster verhüllt, waren geschlossen wie Augen, über die die Lider sich hinabsenken, um nicht die Seine zu sehen, die der Morgue so oft einen grausigen Inhalt schenkte. Nun wird dies Heim des Grauens verschwinden, an der Stelle, wo einst die entstellten Leichen der Lebensmüden und der Opfer der Verbrecherwelt und des Zufalls eine kurze Ruhestätte fanden, wird ein blumengeschmückter, freundlicher Platz entstehen, auf dem fröhliche Kinder ihr Spiel treiben und sorglose Spaziergänger lustwandeln werden. Doch es waren, leider, keine ästhetischen Rücksichten, die das Schicksal der Pariser Morgue besiegelten. Hier ist es das Böse, das das Gute schafft: die Verbrechertaten der Apachen sind von Jahr zu Jahr gewachsen, die Straßenunglücke häufen sich, die Zahl der Selbstmörder nimmt zu, und die beschränkten Räume der alten Morgue sind dem Andrang nicht mehr gewachsen. Die Kühlapparate reichen nicht mehr aus, der Autopsiesaal genügt nicht mehr den Ansprüchen. Die Pläne zu dem neuen Heim des Schreckens, zu der neuen Morgue, sind bereits in Arbeit. An der Place Mazas wird sich ein stattlicher Bau erheben. Aber eines wird doch bleiben: auch die neue Morgue wird bei aller Vergrößerung den niedrigen, gedrückten Charakter behalten. Das Gebäude wird nur eine Etage haben, in der das gerichtsärztliche Institut seine Räume aufschlagen soll. Seit dem Jahre 1877, in dem Prof. Brouardel seine ersten Kurse für Gerichtsmedizin in der alten Morgue abhielt, ist die Zahl der Schüler gewachsen, und in dem neuen Hause werden ihnen große, weite Räume zur Verfügung gestellt; um diese düsteren Studien fortzusetzen. Im Untergeschoß aber werden die Kühlapparate, die Vorratsräume, die Beamtenzimmer und der Schausaal mit seinen Glaskästen ein neues Heim finden.

CK. Amerikas Reichtum. Will man die Summen, die jährlich von Amerikanern für Kunstwerke, Diamanten, kostbare Pelze, Automobile usw. ausgegeben werden, als ein Kriterium des Reichtums ansehen, so ist der Wohlstand der Vereinigten Staaten in stetem Wachstum begriffen. Das beweisen die Zahlen für das Rechnungsjahr 1909-10, die von dem amerikanischen statistischen Bureau veröffentlicht werden. Während im Jahre 1908 und 1909 nur für 3 800 000 Dollar Kunstwerke eingeführt worden waren, hat der Wert der im Jahre 1910 eingeführten Kunstwerke die Summe von 21 100 000 Dollar erreicht. In Diamanten war ein Anwachsen von 24 100 000 zu 39 800 000 Dollars zu konstatieren, in noch nicht verarbeiteten Pelzen von 11 700 000 und 5 200 000, in fertigen Pelzen und Pelzsachen von 9 400 000 zu 11 000 000 Dollar. Automobile wurden zwar in diesem Jahre nicht mehr importiert als im Vorjahre; beide Male belief sich der Wert auf 2 900 000 Dollar; aber dafür ist die Fabrikation von Automobilen in Amerika außerordentlich gestiegen, während im Vorjahre nur für 5 400 000 Dollar Kraftwagen exportiert wurden, ist dies Jahr die Summe auf 9 500 000 Dollar gestiegen. Der Wert des Gesamtimports ist von 1 311 900 000 auf 1 558 100 000 Dollar gestiegen. Der Import von Manufakturwaren im Rechnungsjahr 1910 war der größte, den Amerika bisher aufzuweisen hat. Auch der Export von Manufakturwaren übertraf den aller anderen Jahre. Der Wert des Exorts betrug 1 710 000 000 Dollar und war um 72 000 000 Dollar höher als im vorigen Jahre.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. August 1910.

)(Hohenstein-Ernstthal. In dem Beleidigungsprozeß des Schriftstellers Karl May gegen den Arbeiter Richard Krügel wurde nach dreistündiger Verhandlung folgender Vergleich beschlossen: Der Angeklagte bedauert, dem Schriftsteller Lebius gegenüber diejenigen Aeußerungen über den Privatkläger erzählt zu haben, die noch den rechtlichen Teil der Klage bilden. Er erklärt weiter, daß er diese Angaben ungeprüft weitergegeben habe und nicht aufrecht erhalten könne, und nimmt infolgedessen diese beleidigenden Angaben zurück. Der Privatkläger nimmt diese Ehrenerklärung an. Die gesamten Kosten des Verfahrens übernimmt der Angeklagte, die außergerichtlichen werden gegeneinander aufgehoben. Der Privatkläger zieht die Privatklage und den Strafantrag zurück. Karl May hatte ursprünglich wegen 25 im Bund veröffentlichter beleidigender Angaben Klage erhoben, diese aber heute nur inbezug auf 5 Punkte aufrecht erhalten.

* Altenburg. Aus unbekannter Ursache gingen die Pferde des Gutsbesitzers Schneider in Goldschau durch, wodurch der Besitzer vom Wagen geschleudert wurde und außer einem Schädelbruche schwere innere Verletzungen davontrug, denen er bald darauf erlag.

* Berlin. Der auf Rügen festgenommene Karl Mohr leugnet die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Seine Mitschuld an dem Morde des Pastors Wermuthsen wird als ziemlich erwiesen betrachtet; hingegen soll er an dem Friedrich'schen Morde im Harz unbeteiligt sein. — In der Kaserne des Trainbataillons in Hannover wurden gestern beim Reinigen eines Trainwagens die Leichen von zwei Kindern entdeckt, die seit dem 30. Juli vermißt worden waren. Die Kinder sind vermutlich beim Versteckspielen in den Wagen gestiegen und, nachdem der Deckel durch irgendeinen Anlaß zugeschlagen worden war, erstickt. Jetzt soll der Kasernenhof für Kinder gesperrt werden. — Als gestern die Patrouille auf dem Schießplatze bei Gonsenheim einen Kontrollgang unternahm, fand sie den Wachtposten weinend am Boden liegen. Er gebärdete sich wie rasend und rief: „Ich habe einen Kameraden totgeschossen." Im Lazarett, in das er überführt wurde, glaubt man konstatieren zu müssen, daß er irrsinnig geworden sei. Inzwischen wurde, wie es heißt, durch verschiedene andere Posten, die in der Nähe auf Wache standen, festgestellt, daß tatsächlich zu der fraglichen Zeit zwei scharfe Schüsse abgegeben worden sind. Ein sofort vorgenommener Streifzug blieb ergebnislos. — Prag. Bei einer Operation im hiesigen Krankenhause wollte ein Arzt die Hand eines zehnjährigen Mädchens mit Jodbenzin desinfizieren. Die Benzindämpfe explodierten und die Flammen ergriffen die Kleider des Kindes, das nach schrecklichen Schmerzen seinen Verletzungen erlag. — Puom Pehn (Indochina). Im hiesigen Gefängnis brach eine Meuterei aus. Ein Oberwärter wurde mit einer Stange niedergeschlagen, er konnte aber noch den Führer der Meuterer erschießen. Ferner wurden im Kampfe noch drei Eingeborenen-Wärter verwundet, drei Gefangene getötet und zwei verletzt. — Amsterdam. An Bord des aus Petersburg in Ymuiden eingetroffenen Dampfers „Louga" ist ein Mann der Besatzung während der Reise an Cholera gestorben. In Amsterdam erkrankte ein Dockarbeiter mit seiner ganzen Familie. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

* Berlin. Einbrecher suchten in der vergangenen Nacht das in der Crossenerstraße gelegene Postamt von Boxhagen heim, wurden aber offenbar bei ihrem Vorhaben gestört und ließen an Ort und Stelle mehrere Werkzeuge zurück. — Die in der Kopfstraße 31 in Rixdorf wohnende 28jährige Ehefrau Anna Neugebauer ist mit ihrem 2jährigen Töchterchen seit dem 3. ds. Mts. verschwunden. Man vermutet Selbstmord, da die Frau wegen eines geringfügigen Vergehens eine Strafe erwartet.

)(Hamburg. Die Schiffsreiniger, Maler und Dockarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie haben in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, am Dienstag die Arbeit niederzulegen.

* Breslau. Seit Anfang der vorigen Woche steht der Sonnenblumenflöz in Flammen. Gegen 80 Mann waren gefährdet. Vier Mann wurden durch giftige Gase ohnmächtig, konnten aber ins Leben zurückgerufen werden. — Nancy. 12 Kilometer vor Nancy ist der deutsche Flieger Lindpaintner mit seinem Sommer-Apparat aus bedeutender Höhe abgestürzt. Einzelheiten fehlen noch. Von dem ebenfalls aufgestiegenen Aviatiker Legagneux fehlt jede Spur. — London. Der vor mehr als vier Wochen wegen erheblicher Unterschlagungen von Berlin flüchtig gewordene 22jährige Buchhalter Erich Rochow wurde in England verhaftet.

)(Krakau. Ein Beamter des polnischen Volksschulvereins, namens Rybak, wurde auf offener Straße durch drei Revolverschüsse getötet. Der Täter ist verhaftet. Wie er auf der Polizei angab, habe er Rybak als russischen Spion und Agent provocateur auf Befehl seiner Partei ermordet.

u München. Bei Baierbrunn im Isartal hat sich ein schweres Automobilunglück zugetragen. Dort verlor der Chauffeur einer Münchener Automobildroschke an einer abschüssigen Stelle die Gewalt über die Steuerung. Das Fahrzeug flog gegen eine Telegraphenstange und überschlug sich. 5 Insassen, anscheinend Amerikaner, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten, wurden schwer verletzt, ebenso der Chauffeur. Nur einer der Fahrgäste blieb unverletzt.

)(Kopenhagen. Der König gab gestern abend zu Ehren des Internationalen Kongresses für öffentliche Fürsorge und private Wohltätigkeit, der heute eröffnet wurde, im Schlosse Fredensborg eine Galatafel. Der König wünschte in einer Rede den Arbeiten des Kongresses Glück. Der frühere Präsident von Frankreich, Loubet, brachte ein Hoch auf das Königspaar aus.

)(Amsterdam. Auf einem russischen Dampfer in Ymuiden ist ein Todesfall vorgekommen. Jedoch ist die Todesursache noch nicht festgestellt. Am Sonntag ist in Amsterdam eine aus sechs Personen bestehende Familie erkrankt. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Nach ärztlicher Feststellung handelt es sich wahrscheinlich um Magenkatarrh.

)(Rom. Nach Blättermeldungen aus Cogne fand eine Gesellschaft englischer Alpinisten bei einer Besteigung des Monte Gribela die schrecklich verstümmelten Leichen von zwei jungen Leuten, die 300 Meter tief abgestürzt waren. Es wurde festellt, daß sie Söhne des früheren Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Generals Segate sind.

)(Paris. Das „Journal" meldet: Der Bahnhof von Captanac (Arrond. Avignon) ist gegen Mitternacht abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Das Feuer war im Lampenraume ausgebrochen. — Das „Journal" schreibt aus Remiremont: Durch eine Gasexplosion in einer mechanischen Werkstätte wurden große Zerstörungen angerichtet. Zwei Handwerker und zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

)(San Sebastian. Die hierhergezogenen Truppen werden alle bis auf weiteres hier verbleiben. Die Truppen, die nach verschiedenen Ortschaften der Umgebung gesandt worden waren, kehren nach ihren Garnisonen zurück. Von den in der Nacht zum Sonntag verhafteten Personen sind bereits 55 in Freiheit gesetzt worden. Es bleiben noch 77 in Haft. Doch werden noch weitere Haftentlassungen erfolgen.

)(San Sebastian. Die Junten von Navarra, Biscaya, Alava und Guipuzcoa haben beschlossen, die Propaganda in ganz Spanien fortzusetzen und Junten für die Verteidigung des Katholizismus zu bilden. Es wurde ein Generalrat ernannt, um eine großartige Kundgebung gegen die Regierung zu organisieren. Die Ruhe dauert an.

)(London. Gestern nachmittag trafen in Portsmouth gleichzeitig ein japanischer Kreuzer und ein russisches aus vier Schiffen bestehendes Geschwader ein. An Bord des japanischen Kreuzers fand ein Empfang statt, an dem sich auch die russischen Offiziere, herzlichst begrüßt, beteiligten. Am Abend gab der frühere Bürgermeister von Portsmouth zu Ehren der japanischen Offiziere ein Bankett, zu dem die russischen Offiziere als Zeichen der Wertschätzung für die japanischen Kameraden zwei prächtige Blumenspenden gesandt hatten.

u London. Das englische Militärluftschiff „Beta" erlitt gestern einen Unfall, der verhältnismäßig glimpflich abging. Während eines Fluges über Brooham riß eine der Ketten, die die Uebertragung für den Propeller bilden. Der Lenkballon fiel sehr schnell und stieß gegen mehrere Bäume, wobei die Ballonhülle etwas eingedrückt wurde und viel Gas verloren ging. Der Führer des Ballons hat jedoch keinen Schaden erlitten.

* London. Nach einer Standartmeldung aus Kingston steht in Haiti eine Revolution bevor. Zahlreiche angesehene haitianische Kaufleute sind flüchtig.

)(Sofia. Nach einer Privatdepesche des „Matin" hat die bulgarische Regierung beschlossen, 60 000 Mann unter die Fahnen zu rufen gelegentlich der Manöver von drei Armeekorps, die in der Zeit vom 13. bis 19. September in Südbulgarien stattfinden werden.

)(Algier. Das „Journal" meldet: Hier sind gestern morgen die Bauhandwerker in den Ausstand getreten. Die Arbeit ruht auf allen Plätzen. Die Handwerker verlangen neunstündige Arbeitszeit. Zwischenfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

)(Bluefields. General Mena berichtet, daß die Insurgenten San Ubaldo in Nicaragua eingenommen haben. Es wurden zwei Sturmangriffe unternommen. Eine große Menge Vorräte, Gewehre und Munition fielen in die Hände der Angreifer, deren Verluste gering waren.

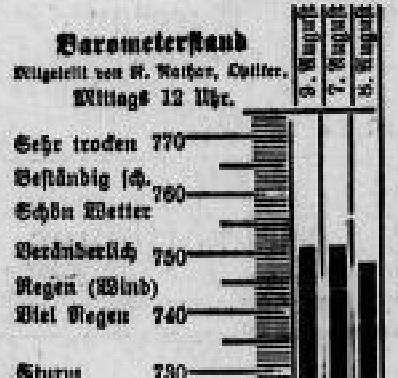
)(Bilbao. Die Bergwerksbesitzer haben dem Minister des Inneren mitgeteilt, sie seien bereit, morgen die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen und den Arbeitern eine Entschädigung zu gewähren. Jedoch seien sie mit einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht einverstanden, ehe nicht das Parlament zur Frage Stellung genommen hat.

)(Malaga. Durch eine Kesselexplosion in einer Eisengießerei wurden vier Arbeiter getötet und 22 verletzt.

)(Newyork. Die „Times" melden: Der Streik im Mantelnähgewerbe hat bisher 70 000 Personen ergriffen. Es ist das die größte Zahl, die je ein Ausstand innerhalb eines einzigen Gewerbes in Newyork erreicht hat. 21 000 Schneider befinden sich im Ausstande und man erwartet, daß im Laufe der Woche weitere 45 000 hinzukommen werden.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht + 12° C
Temp. von heute früh 8 Uhr + 15° C
Höchste Temperatur von heute + 23° C
Relat. Feuchtigkeit 65 %.

10. Sonnen-Aufg. 4.34' Unterg. 7.35'
9. „ 4.33' „ 7.37'
10. Mond-Aufg. 10.21' Unterg. 9.39'
9. „ 9.09' „ 9.17'

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 10. August:

Nordöstliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist jedoch heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken, später Gewitterneigung.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.10	Chemnitzer Werkzeugm.	90.—
3½% do.	93.10	Dtsch.-Luxemburger	205.30
4% Preuß. Consols	102.40	Dortmunder Union abg.	96.25
3½% do.	93.10	Gelsenkirchen Bergw.	213.10
Diskonto Commandit	188.25	Glauziger Zucker	187.—
Deutsche Bank	252.90	Hamburg Amerika Paketf.	143.90
Dresdner Bank	158.80	Harpener (1200, 1000)	201.10
Darmstädter Bank Akt.	131.—	Hartmann	164.—
Berl. Handelsges. Akt.	169.—	Laurahütte	181.75
Leipz. Credit	173.20	Nordd. Lloyd	111.25
Sächsische Bank	155.—	Phönix	233.80
Reichsbank	143.10	Schuckert	165.40
Canada Pacific Shares	187.80	Siemens & Halske	247.75
Baltimore u. Ohio Shares	108.90	Oesterr. Noten (100 K.)	85.15
Otavi Minen	151.25	Russ. Noten (100 R.)	216.—
Allg. Electr. Wke.	233.80	Kurz London	20.43
Bochumer Gußstahl	237.—	Kurz Paris	—.—

Privat-Diskont 3¼ %. — Tendenz: fest.

Wasserstände.

August	Moldau	Iser	Eger	Elbe							
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
8.	+ 21	+ 22	+ 41	+ 45	— 12	+ 84	+ 64	+ 89	— 65	—
9.	+ 16	+ 18	+ 36	+ 35	— 22	+ 09	+ 56	+ 82	— 60	—

Wasserwärme: 16° R.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch herzlichen und verbindlichsten Dank.

Riesa, den 9. August 1910.

Alfred Streidt und Frau Antonie geb. Müller.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns an unserem Hochzeitstage durch Gratulationen und Geschenke ihre Aufmerksamkeit erwiesen haben.

Johann Welzandt und Frau geb. Weiß.

Eine doppelreihige **Korallenhals-Kette** ist am Sonntag vom Stadtpark (Ruderklub) nach der Niederlag- und Pausitzerstr. **verloren** worden. Abzug. gegen Belohnung **Wettinerstr. 12,** 5. Strehle.

In Riesa oder Gröba

freundliche Erker- oder Giebelwohnung

mit etwas Nebengelaß in besserem und ruhigem Hause per sof. od. spät. von einzel. Pers. **zu mieten gesucht.** Preisofferten und sonstige nähere Angaben zur Weiterbeförderung unter **Rt.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer frei Bismarckstr. Nr. 22, 1., r.

Zum Mitbewohnen eines Zimmers w. ein **anst. Mann gesucht Wilhelmstr. 6, 2. Et.**

Schön möbl. Zimmer an besseres Frl. od. Herrn zu **vermieten.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Kl. Dach-Wohn. an einz. Leute z. verm., 1. Okt. beziehb. **Poppitzerstr. 24.**

Pferdestall, Wagenremise oder Niederlage Bismarckstr. 4 zu vermieten.

5- bis 6000 Mark

auf gute Hypothek **auszuleihen.** Off. unter **S K** an die Exp. d. Bl.

3000 Mark

auf erste Hypothek werden sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Off. unter **C E 34** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt findet 1. Okt. gute Stellung **Poppitzerstr. 24.**

Junger Mensch wird als

Hausbursche

sofort **gesucht**
Hotel Gesellschaftshaus.

Stell! Gelddarlehn auf Möbel u. Bürgschaft. Kreditgeschäft Reform, Plauen i. V. Krin Schwind. Eig. Kapit.

Junger Fabrikantensohn,

Mitte 20er Jahre, **sucht Damen-Bekanntschaft mit Vermögen,** am liebsten vom Lande, **zwecks späterer Verheiratung.** Photographie bitte einzusenden. Vermittler verbeten. Adr. mit näheren Angaben unter **Kp.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kinderliebes

Mädchen,

welches nähen und plätten kann, **sucht Stellung,** womögl. als Stubenmädchen Werte Off. u. **M K 90** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht als

Verkäuferin

solides, fleißiges Mädchen, 17 bis 20 Jahr, per 1. oder 15. September.

Ernst Schäfer Nachf.

Frauen,

welche Maschinestricken erlernen wollen, erhalten leichte Hausarbeit, Stundenlohn 25 bis 30 Pfg., Maschine wird geliefert. Auskunft erteilt

Frau Helene Häse,
Hauptstr. 31, 2 Treppen.

---

50 bis 100 tüchtige

Erdarbeiter

werden **gesucht.**
Wasserleitungsbau Gröba.
Zu melden auf der Baustelle.

Suche bis 15. d. M. oder später einen redegew. ehrlichen verh.

Mann

in mittl. Jahren, g. Pferdewärter. Zu melden Sonntag vorm. **Aug. Halfter, Gröba,** Petroleumversand.

Welcher

Kaufmann, Vertreter, oder rührige Handwerker übernimmt die

Agentur

einer älteren Feuer-Versicherung. Offerten unter **O. 11724** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

J. Mann, verh., **sucht** noch für h. Tage od. Stunden

Beschäftigung

irgendw. Art. **W.** Off. u. **W 100** an die Exp. d. Bl.

Aelterer lediger

Hausdiener,

solid und tüchtig im Fach, auch mit Centralheizung vollst. vertraut **sucht** zum 15. August **Stellung** in Sanatorium oder Hotel mit größerer Ausspannung. Adressen unter **S 27** an die Exp. d. Bl.

Einen Fahrradschlosser sucht sofort
Max Winkler, Fahrradhlg.

Gewandter, zuverlässiger

Kutscher

in gute dauernde Stellung für sofort gesucht

Alfred Büttner,
Versand-Gärtnerei Pausitz.

Besitzer von Geschäfts- und Privatgrundstücken, gleich welcher Art, die verkaufen wollen oder Hypothek suchen, senden ihre Adr. u. **M K 100** postlag. Chemnitz i/S. Strengste Verschwiegenh. Besuch kostenlos.

Eine Baustelle

mit Gartenland und Spargelanlage ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Otto Enzmann,
Langenberg i/S.

Schönes

Hausgrundstück

in Langenberg ist unter sehr günstigen Bedingungen unter Wert zu verkaufen. Näheres bei **Otto Enzmann,** Langenberg i/S.

Oldenburger Weservarsch Zucht- und Milchvieh.

Sonnabend, den 13. Aug. stelle ich einen großen Transport **bester Oldenburger Kühe, hochtragende Kalben, sowie schöne Zuchtbullen** verschiedener Altersklassen in Riesa Hotel Kaiserhof zum Verkauf.

Hermann Kramer,
Riesa, Bismarckstr. 35 a.
Telefon 296.

Hausverkauf. Haus, 10 Minuten von Riesa, mit 2 Wohnungen, ist sofort zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Wegen Umzug verkaufe billig:
Belg. Riesen-Kaninchen, Rammler, 14 Pfd. schwer, 2 Paar Tauben, weiße Malteser und Römer, 3 Stück Gesangsschränke und Nistkästen für Kanarienvögel.
Colonie 13.

Die Einzige

beste und sicher wirkende medic. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte 2c. ist

Steckenpferds-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** à St. 50 Pf., bei **A. B. Hennicke, Osc. Förster, Anker-Drogerie, F. W. Thomas & Sohn, Fedor Schmalzried,** sowie **Stadt-Apotheke;** in **Gröba: Theodor Zimmer.**

Brucher Paul

in böhmische Braunkohlen

empfehlen **ab Schiff** in allen Sortierungen billigst

A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

---

1 Bettstelle, 1 Matratze,

solid gearbeitet, billig zu verkaufen.

Adolf Richter.
Hauptstr. 60, Eing. Haussf.

---

kaufen Sie in größter Auswahl und in allen System. äußerst billig bei

Adolf Richter,
Hauptstr. 60.
Eingang Haussflur.
3 bez. 8 Jahre Garantie.

Prima Martaischeiner Braunkohlen

(Dohlhoff, Alleinverkauf für Riesa)

empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in **Riesa**
Oscar Hantusch.

---

1 Nähmaschine wenig gebr. billig zu verkaufen **Carolastr. 5, 2. Etg.**

Neuer Wirtschaftswagen, 70 Ctr. Tragkraft, verkauft billig **Thiemig, Glaubitz.**

Eine Kahnladung

Tegetthoff-Kohle

ist eingetroffen.

Ich offeriere diese hochprima Qualität billigst.

Kohlenkontor Hans Ludewig,
Riesa, Elbstraße 1.

Es ist so leicht, Hunde von Flöhen zu befreien, nur der gute Wille muß da sein. **Junka**-Seife (Toilette-Seife für -Hunde) kostet **50 Pf.,** n. ausw. **60 Pf.** i. Mark. bei **A. B. Hennicke.**

Bin mit einem großen Transport

ostpreußischer Pferde,

mittelstark und stark, 5 und 6 jährig, eingetroffen und stelle selbige in **Großenhain, Meißnerstr. 13** zum Verkauf.

Gustav Reinhold, Fernsprecher 279.

Schlachtviehpreise

auf dem **Viehhofe zu Dresden** am 8. August 1910 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend- Gewicht M.	Schlacht- Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 208 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43-47	79-83
b. Österreicher desgleichen	46-50	82-87
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	39-42	75-78
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	35-38	71-74
4. Gering genährte jeden Alters	30-34	64-70
Kalben und Kühe (Auftrieb 185 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	41-44	73-76
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-40	69-72
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33-36	64-68
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	29-32	59-63
5. Gering genährte Kühe und Kalben	25-28	54-58
Bullen (Auftrieb 240 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43-45	73-76
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-42	68-72
3. Gering genährte	34-37	64-67
Kälber (Auftrieb 238 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	53-56	83-88
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	48-52	78-82
3. Geringe Saugkälber	43-47	73-77
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 1157 Stück):		
1. Mastlämmer	45-46	85-88
2. Jüngere Masthammel	42-44	82-84
3. Ältere Masthammel	39-41	78-81
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	34-38	73-77
Schweine (Auftrieb 1778 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	52-53	68-69
b. Fettschweine	53-54	69-70
2. Fleischige	49-51	65-67
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	45-48	61-64
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen mittel, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 9. August 1910.

%	Staatspapiere.	Kurs	Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin
3	Reichsanleihe	83,75	5	5	Sept.
3½	do. alte	93,20	4	6	Jan.
4	do.	102,30	8½	9	April
3	Sächsische Rente 5000 M.	83,40	5	5	Jan.
3	do. 500 M.	83,40			
3	Sächsische Staatsanleihe 55er	91,75			
3½	do. 1852/68 große	98,90			
3	Preußische Consols	83,90			
3½	do. alte	93,20	7	8	Jan.
4	do. neue v. 1909	102,50	5	1	Juli
			6	2	"
			11	11	Jan.
			6	5	April
			14	10	"
			10	10	Juli
			20	20	Jan.
			24	22	Juli
			5	8½	Jan.
			12	12	Juli
			8	6⅔	"
			12 M	10 M	"
			12	11	Juli
			15	15	"
			13	11	"
			30	20	April
			12½	12½	Juli
			11	10	Jan.
			5	5	"
			14	8	Juli

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Transport-Aktien.	Kurs
11	11	Jan.	Speich.- u. Sped.-A.-G.	166
0	1	"	Vereinigte Elbeschiffer	78
			Bank-Aktien.	
9	9	"	Leipziger Credit-Anstalt	171,50
7	8	"	Dresdner Bank	158
9	8	"	Sächsische Bank	155
7	7	"	Sächs. Bodencred.-Anst.	146,50
—	7	"	Mitteld. Privatbank	128,90
			Papier- und Papierstoff-Aktien.	
0	0	Juli	Chemnitzer Papierfabrik	—
4	4	"	Dresdner Papierfabrik	91
8	8	Jan.	Ernemann Kamera	79
10	9	Juli	Weniger Patent	180
5	3	Jan.	Vereinigte Bautzner	76
10	12	"	Weißenborner	—
6½	4	Juli	Zellstoff-Fabrik	104

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Baugesellsch.-Aktien.	Kurs
			Bank für Bauten	105
			Bank für Grundbesitz	—
			Baub. f. d. Resid. Dresden	118
			Dresdner Baugesellschaft	143,50
			Maschinenfabrik- und Metallindustr.-Aktien.	
			G. L. Bierling & Co. A.	134,50
			Zimmermann A.	90
			Sondermann & Stier A.	89,25
			Dresdner Gasmot. Hille	165
			Großenh. Webst. Masch.	100
			Carl Hamel Aktien	186
			Lauchhammer Aktien	205,50
			Pittler Werkzeug Masch.	352
			Maschinenfabrik Kappel	—
			Paschen Aktien	119,75
			Seck Mühlenanst.	202
			Döhlener Gußstahl	172
			do. Genußscheine	215
			Hartmann Maschinenf.	163,25
			Sächs. Waggonfabrik	246
			Schönherr	240,50
			Schubert & Salzer	324
			Gebrüder Ungar	179,50
			Eschebachsche Werke	170,50
			do. 5% Vorzugs-A.	107
			Zittauer Maschinenfabr.	157,75

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Elektr. Unternehm.-, Nähmasch.-, Fahrr.-A.	Kurs
18	18	Jan.	Bergmann	261,25
8½	4	April	Electra	106,75
10	5	Jan.	Mehlich	120,25
16	12	"	Seidel & Naumann	241
80 M	80 M		do. Genußscheine	1015
7½	0	März	Gußstk. u. Maschf. abgest.	174,90
8	5	Oktbr.	Schladitz Stamm-Aktien	124
13	10	"	do. Vorzugs-Aktien	176
20	20	"	Wanderer Fahrradwerke	359,50
			Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
8	8	Oktbr.	Bergbrauerei Riesa	121
20	18	"	1. Kulmbacher	270
4	5	Jan.	Kulmbacher Petz	100
5	4	Oktbr.	Deutsche Bierbrauerei	120,25
20	20	"	Felsenkeller-Brauerei	—
50 M	50 M		do. Genußscheine	990
6	6	Oktbr.	Gambrinus-Brauerei	128
4½	0	"	Schöfferhof	85
10	5	"	Hofbrauhaus I.	—
4	0	"	do. II.	74
5	5	Aug.	Rizzi	95,50
0	1½	"	do. B.	72,25
10	10	Oktbr.	Mönchshof	186
8	8	"	Plauenscher Lagerkeller	130,50
6	6	"	Reisewitzer	125,50
20 M	20 M		do. Genußscheine	265
12	10	Oktbr.	Schloß-Chemnitzer	215
0	0	"	Societätsbrauerei	129

Vorl. Div.	Letzte Div.	Zinstermin	Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabr.-Akt.	Kurs
			Hutschenreuter	169
			Kahla	—
			Meißner Ofenfabrik	159
			Sächs. Ofenfabr. Teichert	187
			Glasfabr. vm. Hofmann	93
			V. Hirsch Tafelglas	125
			Glasindustrie Siemens	—
			Sächs. Glasfabrik	258
			Steingut Sörnewitz	—
			Diverse Aktien.	
11	10	Jan.	Chem. Fabr. vm. Heyden	159,75
23	23	"	Fritz Schulz	—
14	14	"	Gehe & Co.	241,50
15	12	"	Baumwspinn. Zwickau	164,50
10	10	"	Chemnz. Akt.-Spinnerei	166
5	9	"	Goldzig	—
8	8	April	Weißthaler	95
15	18	Jan.	Zwickauer Kammgarnsp.	209
20	20	"	Dittersdorf Krazentuchf.	374
14	14	"	Lederfabrik Thiele	230
8	10	Mai	Dynamit Trust Comp.	—
9	9	Juli	Kartonnagenindustrie	205,50
13½	15	Jan.	Dresdner Gardinen	224,75
6	6	Juli	Plauensche Spitzenfabrik	109
8	9	"	Plauensche Gardinenf.	179,50
17	17	Jan.	Ver. engl. Sicherhzdhölz.	299
		April	Oesterr. Noten	85,25

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa
(vormals Menz, Blochmann & Co.)

Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000.—.
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz, Leipzig, Meißen** (Meißn. Bank), **Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch** und **Oederan.**

Magdeburg. Dresden. Hamburg.